

Sitzung Nr. 1 vom 19. Januar 2016

Vorsitz	François Scheidegger, Stadtpräsident
Anwesend	Remo Bill (Ausstandspflichtig bei Traktandum 7) Alexander Kaufmann Angela Kummer Anna Duca (Ersatz) Markus Neuhaus (Ersatz) Alfred Kilchenmann (Ersatz bei Traktandum 7) Aldo Bigolin Hubert Bläsi Renato Müller Richard Aschberger Heinz Müller Ivo von Büren Andreas Kummer Marco Crivelli Matthias Meier-Moreno (Mitglied Wahlausschuss Polizeikommandant, anwesend für Traktandum 2) Nicole Hirt
Entschuldigt	Urs Wirth Clivia Wullimann
Anwesend von Amtes wegen	Esther Müller-Cernoch, Leiterin Personalamt Maya Karlen, Leiterin Schulverwaltung Jürg Vifian, Stadtbaumeister-Stv. René Goetz, Wirtschaftsförderer Jürg Kaufmann, Präsident Wirtschaftsrat Silvan Granig, Leiter Kommunikation / Verantwortlicher Kultur / Projektleiter Daniel Gäumann, Stadtbaumeister Kurt Boner, Leiter SDOL Susanne Leber, Rechtskonsulentin Hugo Kohler, Polizeikommandant a.i. David Baumgartner, Leiter Finanzen + Informatik Luzia Meister, Stadtschreiberin Anne-Catherine Schneeberger-Lutz, Ratssekretärin, Stadtschreiberin-Stv. (Protokollführerin)
Dauer der Sitzung	17:00 Uhr - 21:35 Uhr

TRAKTANDEN

(2043 - 2059)

- 1 Protokolle der Sitzungen Nr. 10 vom 10. November und Nr. 11 vom 1. Dezember 2015
- 2 2043 **VERTRAULICH / NICHT VERÖFFENTLICHEN**
- 3 2044 Schulraumplanung Primarschule: Bericht Phase 1 und Auslösung Phase 2
- 4 2045 Fachkommission Schulen Grenchen: Reporting 2014/2015
- 5 2046 Businessplan 2015 - 2018: Jährliche Berichterstattung zum Aktionsplan per Ende 2015
- 6 2047 Wirtschaftsförderung: Künftige Aufgabe und Organisation
- 7 2048 Teilzonen- und Gestaltungsplan Sunnepark mit Sonderbauvorschriften / GB Nr. 4270 u. 9205 / Antrag zur öffentlichen Auflage
- 8 2049 Studienwettbewerbe / Girardstrasse; City-Center; Monbijou / Antrag zur Weiterbearbeitung
- 9 2050 Neuer Kindergarten Ostquartier: Abklärungen gemäss BAPLUKB 72 vom 10.08.2015 / Prüfung von Varianten / Variantenentscheid
- 10 2051 Kantonales Wirtschafts- und Arbeitsgesetz: Vollzug und Reglemente: 2. Lesung
- 11 2052 Interpellation Remo Bill (SP): Starker Franken: Sturmwarnungen für die Industrie in der Region und Stadt Grenchen?: Beantwortung
- 12 2053 Jugendkommission: Demission von Maria Szabo als Ersatzmitglied, Ersatzwahlvorschlag der FDP.Die Liberalen: Patric Schild
- 13 2054 Jugendkommission: Demission von Argjent Celiku als ordentliches Mitglied, Ersatzwahlvorschlag der SP: Susanne Saladin
- 14 2055 Genossenschaft Parktheater Grenchen: Vertretung Stadt Grenchen: Nomination zuhanden der ordentlichen Generalversammlung vom Frühling 2016 von Daniel Graf, FDP, als Verwaltungsrat
- 15 2056 Integrationskommission: Wahl von Richard Aschberger als ordentliches Mitglied
- 16 2057 Interpellation Alexander Kaufmann (SP): Alte Landi: Einreichung
- 17 2058 Mitteilungen und Verschiedenes
- 18 2059 Würdigung des abtretenden Stadtbaumeisters Daniel Gäumann

- o -

Die Protokolle der Sitzungen Nr. 10 vom 10. November und Nr. 11 vom 1. Dezember 2015 werden genehmigt.

- o -

Stadt Grenchen

Auszug aus dem Protokoll des Gemeinderates

Sitzung Nr. 1

vom 19. Januar 2016

Beschluss Nr. 2043

VERTRAULICH / NICHT VERÖFFENTLICHEN

Schulraumplanung Primarschule: Bericht Phase 1 und Auslösung Phase 2

Vorlage: SV/27.10.2015

1. Erläuterungen zum Eintreten

- 1.1. Matthias Reitze, Geograph, Master in Public Administration Partner Kontextplan AG Solothurn, Projektleiter, und Raphael Studer, Dipl.-Architekt FH, Howald Studer Borer Architekten GmbH, Solothurn, Fachexperte Architektur, fassen die Vorlage anhand einer Präsentation zusammen und geben ergänzende Erläuterungen.
- 1.2. Stadtpräsident François Scheidegger dankt den Referenten für die ausführliche Berichterstattung und die Auslegeordnung zur Phase 1.

2. Eintreten

- 2.1. Die SP-Fraktion, so Gemeinderätin Angela Kummer, kann den Schlussbericht zur Schulraumplanung von Phase 1 so genehmigen und dankt der Firma Kontextplan, den Schulen und der Baudirektion für die bisher geleistete Arbeit. Der Bericht ist eine professionelle Grundlage und eine strategisch wertvolle Studie für die Weiterplanung der Räumlichkeiten für die Primarschule Grenchen. Der Handlungsbedarf ist gegeben, nur ist es nun notwendig, vertieft zu planen. Klar ist für die SP daher, dass man nun der Auslösung der Phase 2 zustimmt, um die Lösungsmöglichkeiten im Detail erarbeiten zu lassen. Gerne arbeitet sie auch im Bildungsausschuss mit. Je mehr hier für die strategische Planung investiert wird, umso bessere und günstigere Schulraumlösungen sind zu erwarten.
- 2.2. Gemeinderat Aldo Bigolin erklärt, dass sich die FDP-Fraktion eingehend mit der Vorlage auseinandergesetzt hat und ebenfalls für Eintreten ist. Anhand des detaillierten Berichts erkennt man sofort, dass es sich bei der Schulraumplanung um ein komplexes Thema handelt. Der Gemeinderat hat eine Bestandsaufnahme erhalten. Ihr Dank geht an alle Beteiligten, die den Bericht ausgearbeitet haben. Die FDP schliesst sich grossmehrheitlich den Erwägungen der Finanzverwaltung und der Fachkommission, an. Der Punkt, dass man den zusätzlichen Bedarf u.a. auf dem Schülerzuwachs basiert, der sich aufgrund der regen Wohnbautätigkeit ergibt, ist nach ihrer Ansicht mit der nötigen Vorsicht zu interpretieren. Es ist auch ein gewisse Wunschbedarf mit eingeflossen. Beim ausgewiesenen Raumbedarf handelt es sich sicher um den Maximalbedarf. Hier hat es noch Spazung zwischen dem grössten Potential und dem Minimalbedarf. Dies sollte man kritisch hinterfragen und optimieren. Die FDP wird der Auslösung der Phase 2 zustimmen.

- 2.3. Für Gemeinderat Richard Aschberger ist es genau so herausgekommen, wie er das erwartet und damals im Gemeinderat prognostiziert hat, als es um den Kredit von Fr. 65'000.00 für die Schulraumplanung ging. Mit dem vorliegenden Bericht zur Phase 1 ist die SVP nicht zufrieden. Es ist unglaublich, für was man hier knapp Fr. 20'000.00 ausgegeben hat. Der allergrösste Teil wäre ihrer Ansicht nach weiterhin innerhalb der Baudirektion und Schulverwaltung zu erledigen gewesen. Wenn er nur schon sieht, wie viele Grafiken und Daten ja sowieso schon von den Verwaltungen in Grenchen in dem Bericht sind, dann ist es einfach fragwürdig. Es kommt ihm vor, wie wenn man den Bericht künstlich verlängern musste. Bis vor Kurzem wurden solche Planungen ja noch von Claude Barbey und Roger Kurt erledigt. Natürlich fehlt aktuell ein Teil des Know-hows, aber dass man das dann so teuer einkaufen muss, kann es nun wirklich nicht sein. Die ganzen genannten Fazits im Bericht sind doch allen schon lange bekannt; dass man Platzprobleme hat sowieso und dass die Bevölkerung in Grenchen weiterwächst, vor allem mit der regen Bautätigkeit und Neuansiedlungen von Firmen (auch grosse Firmen wie die CSL Behring in Lengnau oder Biogen in Atisholz). Dann braucht man für diese Erkenntnis keine teuer eingekauften Experten. Auch die Zustandsanalyse der jeweiligen Schulhäuser ist Sache der Baudirektion und die macht das schon gut. Auch hier braucht man niemanden Externen, der sagt, ob das Heizsystem im Eichholz Ost kurzfristig oder mittelfristig erneuert werden muss, das war reine Zeit- und damit Geldverschwendung im Bericht. Als i-Tüpfelchen kommt dann noch die Stellungnahme der Fachkommission Schulen Grenchen daher. Bekanntermassen ist Richard Aschberger kein grosser Fan der Kommission, aber hier hat sie den Nagel auf den Kopf getroffen. Wenn er Sätze liest, wie dass man die tatsächlichen Zahlen periodisch überprüfen muss und Prognosen mit Vorsicht interpretieren sollte, dann deckt sich das genau mit seinen damals geäusserten Befürchtungen, dass es einen Bericht geben wird, der ähnlich wie eine Wetterprognose sein wird, es werden nur Tendenzen aufgezeigt und es kann ganz anders kommen. In der Stellungnahme der Fachkommission wird auch erwähnt, dass der Bericht von Maximalwerten ausgeht, dann fällt auch noch das Stichwort Luxusvariante beim Thema Gruppenräume und dass man die vorhandenen Räume, Nebenräume und Korridore optimaler nutzen kann. Und für so einen Bericht hat man Fr. 20'000.00 ausgegeben und dann müsste man an diesem noch korrigieren? Er appelliert an den Gemeinderat, die Auslösung der Phase 2 zu stoppen und den Stecker zu ziehen. Auch wenn es den damaligen Befürwortern im Gemeinderat schwer fallen dürfte, bittet er sie, über ihren Schatten zu springen und das Geld zu sparen. Die Stadtverwaltung macht mindestens so einen guten Job wie die externe Firma und vor allem wissen die hiesigen Leute genau, auf was sie achten müssen. Luxusvarianten scheiden da schon vorher aus. Bestes aktuelles Beispiel für die gute Zusammenarbeit der Schulen mit der Baudirektion und der Verwaltung in Grenchen liefert ja Traktandum 9 „Neuer Kindergarten Ostquartier“. Hier wurde der Bedarf erkannt, es wurden Vorschläge unterbreitet, es wurde eine Lösung gefunden, fertig. Die SVP-Fraktion ist für Eintreten und danach für die Ablehnung der Anträge.
- 2.4. Wie Gemeinderat Marco Crivelli ausführt, hat sich auch die CVP-/glp-Fraktion mit der Schulraumplanung auseinandergesetzt. Er ist nicht der gleichen Meinung wie sein Vorredner. Es handelt sich hier um ein strategisches Instrument, so dass man das Papier relativ schnell auf neue Schülerzahlen anpassen kann. Auch die CVP-/glp-Fraktion hat die Stellungnahme der Fachkommission kritisch gelesen. Aus dem Wunschbedarf der Phase I sollte eine sinnvolle, zukunftstaugliche und wirtschaftlich verträgliche Lösung ausgearbeitet werden. Er ist gerne bereit, im Bildungsausschuss mitzuarbeiten.

Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

3.1. Antrag und Beschlussesentwurf:

3.1.1 Der Antrag Ziff. 4.1 wird mit 12 : 3 Stimmen gutgeheissen.

3.1.2 Der Antrag Ziff. 4.2 wird einstimmig gutgeheissen. Mit Ausnahme der SP werden die Nominationen bekannt gegeben.

3.1.3 Der Antrag Ziff. 4.3 wird mit 12 : 3 Stimmen gutgeheissen.

Es ergeht folgender

4. Beschluss

4.1. Der Auslösung der Phase 2 wird zugestimmt.

4.2. Phase 2 wird durch einen Bildungsausschuss begleitet, welcher sich wie folgt zusammensetzt.

FDP: Aldo Bigolin

SVP: Richard Aschberger

CVP/glp: Marco Crivelli

SP: Vize-Stadtpräsident Urs Wirth

4.3. Der erforderliche Kredit von Fr. 43'000.00, zu Lasten LR 2016, 2120. 3132.00 Honorar Schulraumplanung, wird freigegeben.

Vollzug: GLSG, BD

GLSG
FKSG
BD
SV
FV

2.7.1.1 / acs

Fachkommission Schulen Grenchen: Reporting 2014/2015

Vorlage: FKSG/06.01.2016

1. Erläuterungen zum Eintreten

- 1.1. Stadtpräsident François Scheidegger entschuldigt Paul Hartmann, Präsident Fachkommission, welcher beruflich verhindert ist, und verweist auf die Vorlage.

2. Eintreten

Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

- 3.1. Keine Wortmeldungen.

Es ergeht einstimmig folgender

4. Beschluss

- 4.1. Der Gemeinderat nimmt den Reportingbericht der Fachkommission Schulen Grenchen 2014/2015 sowie die Ausführungen und Schlussfolgerungen zur Kenntnis.

Vollzug: FKSG

FKSG
GLSG

2.0.8 / acs

Businessplan 2015 - 2018: Jährliche Berichterstattung zum Aktionsplan per Ende 2015

Vorlage: Wifö/05.01.2016

1. Erläuterungen zum Eintreten

- 1.1. René Goetz, Wirtschaftsförderung, fasst die Vorlage anhand einer Präsentation zusammen und gibt ergänzende Erläuterungen.

2. Eintreten

- 2.1. Wie Gemeinderat Alexander Kaufmann ausführt, bedankt sich die SP-Fraktion bei allen beteiligten Abteilungen, insbesondere bei der Wirtschaftsförderung für die Momentaufnahme des Aktionsplanes innerhalb des Businessplanes 2015 – 2018. Der Businessplan als wichtiges Instrument für die wirtschaftliche Entwicklung und deren Rahmenbedingungen braucht eine jährliche Standortbestimmung und Präsentation der laufenden Tätigkeitsfelder. Nur so können die verschiedenen Projekte und Entwicklungen begleitet, kontrolliert und bei Bedarf auch mit der nötigen Hilfe unterstützt werden. Beim Durchlesen der aufgeführten Punkte ist der SP aufgefallen, dass unter „Aufrechterhaltung und Optimierung des öffentlichen Fern- und Regionalverkehrs“ (S 1c) nur der Bahnhof Nord mit dem Wegfall der Verbindung „Grenchen – Laufen/Basel“ zur halben Stunde erwähnt ist. Doch im Bahnhof Süd kämpft man in naher Zukunft mit ähnlichen Einschränkungen des Schnellzugsangebotes Richtung Olten – Zürich. Die SBB plant in naher Zukunft keinen Schnellzughalt mehr in Grenchen Süd. Gegen diese existentiellen Abbaupläne muss die Politik vehement eintreten und die Umsetzung dringend verhindern. Deshalb sollte dieser wichtige Punkt im Aktionsplan des Businessplans ergänzt werden. Die SP wird in der Detailberatung einen entsprechenden Antrag stellen. Soviele er weiss, ist bereits eine Arbeitsgruppe diesbezüglich im Einsatz. Auf Seite 7 ist auch der Businessairport Grenchen (S 1a) aufgeführt. Dort wird eine Entfernung des Projektes vorgeschlagen. Er findet, dass man diesen Punkt drin lassen sollte. Klar ist das Projekt jetzt erst einmal vom Tisch. Er kann als VR RFP den Gemeinderat aber aus erster Hand informieren, dass weitere Massnahmen Richtung Sicherheit (Safety) kommen werden, welche die RFP realisieren müssen. Die EU-OPS-Vorschriften, welche heute die gewerblichen Flüge betreffen und wegen denen man die Pistenverlängerung angestrebt hat, gelten ab Mitte dieses Jahres auch für die Privaten. Das bedeutet nichts anderes, als dass die Privatjets, die heute ihre Homebase in Grenchen haben, auch unter dieses Gesetz gestellt und die gleichen Probleme haben werden. Man möchte diese Benutzer nicht verlieren. Jetzt geht es darum, dass man die Sicherheitsoptimierungen soweit wie möglich umsetzen kann.

- 2.2. Laut Gemeinderat Heinz Müller hat man einen Businessplan, um in die Zukunft zu schauen und auch die Ist-Situation zu analysieren. Es kann aber Ereignisse geben, welche den Businessplan sehr stark beeinflussen (wie z.B. die Aufhebung Euro-Mindestkurs durch SNB am 15.01.2015). Die SVP hat das gesamtheitlich angeschaut und hat noch die externe Faktoren berücksichtigt, welche hier Einfluss haben können. Ein Businessplan nützt nichts, wenn man von aussen bekämpft wird bzw. wenn man äussere Einflüsse nicht handhaben kann. Die SVP schiesst sich Alexander Kaufmann an: der Punkt mit dem Businessairport Grenchen muss drin bleiben, allenfalls in abgeänderter Form, um der Regierung zu zeigen, dass Grenchen den Flughafen will. Im Weiteren sollte man gegenüber dem Kanton ganz klar sagen, dass es mehrere Firmen (vor allem KMUs) gibt, welche von der kantonalen Steuerbehörde auf das Gröbste schikaniert werden. Da nützt der beste Businessplan nichts, wenn das einmal bekannt ist. Für die SVP ist wichtig, dass die Kaderleute, welche in Grenchner Firmen arbeiten, auch hier wohnen, damit man ein gutes Steuersubstrat hat. Das wiederum bedeutet, dass man bevorzugte Wohnlagen ausscheiden resp. mit solchen Werbung betreiben sollte. Das fehlt der SVP ein wenig in diesem Businessplan. Es muss nicht ein Hauptpunkt werden, aber man sollte es zumindest erwähnen, dass man in Grenchen bevorzugte Wohnlagen anbieten kann. Was der SVP gefallen hat und auch in einen Businessplan hineingehört, ist der Punkt „Ausrichten der Schulen auf den Technologiestandort“ (T 3a). Firmen, welche Lehrlinge ausbilden, sind sehr wichtig. Es wird immer schwieriger, qualifizierte Lehrlinge anzustellen. Dies dient letztlich auch dazu, dem Fachkräftemangel entgegenzutreten. Neuerdings hat Grenchen ein Asylanten-Durchgangszentrum, welches der Stadt vom Kanton aufgezwungen wurde. Auch das ist nicht besonders förderlich für einen Businessplan, aber das nur so nebenbei gesagt. Die SVP nimmt das jährliche Reporting zur Kenntnis und wird den Vorschlag von Alexander Kaufmann betreffend Punkt S 1a unterstützen.
- 2.3. Die CVP-/glp-Fraktion, so Gemeinderat Andreas Kummer, dankt für den Businessplan und dafür, dass dieser jährlich aufgelegt wird. Es ist gut, dass die Politik jährlich darüber befinden und Feinjustierungen anbringen kann. Bei der Durchsicht des Aktionsplans fällt auf, dass er grundsätzlich gut ist. Die CVP-/glp-Fraktion ist fast mit allen Punkten einverstanden. Allerdings darf er nicht zu einer Sonntagspredigt verkommen, indem man schön Ideen präsentiert und es dann ein Papiertiger bleibt. Er stellt fest, dass man schon Ideen hätte, aber es an der Umsetzung einfach hapert. Er hat gehört, dass man den Technologiestandort fördern soll. Wenn er sich recht erinnert, hat man letztes Jahr gesagt, dass man von der Technologie und Industrie ein wenig wegkommen und wieder Richtung KMU gehen soll. Er möchte nicht, dass man jetzt wieder in alte Muster zurückfällt, wieder nur die grosse Industrie fördert und alles andere vergisst. Das wäre nicht gut. Nach Auffassung der CVP-/glp-Fraktion muss man in Grenchen wirtschaftlich diversifizieren. Das ist vordringlich, um von den Klumpenrisiken wegzukommen. Was der CVP-/glp-Fraktion nicht passt, ist der Punkt T 3a „Ausrichten der Schulen auf Technologiestandort“: Ihrer Meinung nach ist es Aufgabe der Schule, die Schüler ganzheitlich in ihren Talenten zu fördern, damit diese ganz viele Möglichkeiten haben, später irgendwo einmal einen Beruf zu ergreifen. Man soll sie dort abholen und fördern, wo ihre Talente sind. Es kann nicht Aufgabe der Schule sein, quasi Leute einfach technologieorientiert auszubilden und für Fachkräfte für die Industrie zu sorgen. Das müsste wenn schon die Industrie selbst in die Hand nehmen. Ein Grenchner kann doch nichts dafür, dass er in Grenchen in die Schule geht und damit technologisch besonders gefördert wird, obwohl dies nicht seinem Naturell entspricht. Dieser Punkt muss unbedingt entfernt werden.

Man hat es nicht geschafft, leeren Schaufenster zu nutzen und zu gestalten (EG 2e). Wie will man den Aktionsplan umsetzen, wenn man nicht einmal das fertig bringt? Er macht hier ein Umsetzungsproblem aus. Die CVP-/glp-Fraktion ist grundsätzlich für Eintreten.

- 2.4. Gemeinderat Renato Müller erklärt, dass man heute erstmals von der Berichterstattung Kenntnis nehmen kann. Man hat das letztes Mal bei der Behandlung des Businessplans so gewünscht. Er dankt René Goetz für die zusätzlichen Informationen. Viele Handlungsfelder des Businessplans betreffen die Raumplanung und damit direkt die Siedlungsentwicklung. Mit der im März 2013 vom Stimmvolk angenommenen Teilrevision des Raumplanungsgesetzes werden gerade in diesem Bereich Verschärfungen auf die Stadt zukommen. Im Zug dieser Gesetzesänderung steht aktuell auch der kantonale Richtplan mit der Gesamtüberprüfung. Dieser wiederum nimmt direkten Einfluss auf die anstehende Ortsplanungsrevision Grenchen. Von der aktiven Bearbeitung dieser Themenfelder ist das Stadtpräsidium und die Stadtplanung mehr als gefordert, wenn die Technologiestadt Grenchen weiterentwickelt werden soll. Aber auch die Bereiche Gewerbe und Handel, Verkehrserschliessung, Wohnstadtattraktivität, Standortmarketing wie auch die Ausrichtung der Schulen auf die Bedürfnisse der Technologiestadt Grenchen sind enorm wichtig für die weitere Entwicklung der Stadt. Das jährliche Reporting ist mehr als angesagt und soll damit wie beabsichtigt dazu dienen, dass der Businessplan als Führungsinstrument mehr Bedeutung bekommt und die Vernetzung zwischen der Stadtverwaltung, dem Wirtschaftsrat und dem Gemeinderat noch besser funktioniert. Die FDP-Fraktion unterstützt ebenfalls die Anmerkungen zum Regionalflugplatz wie auch den Einwand zur Bahnanbindung. In diesem Sinne ist sie für Eintreten und nimmt vom Jahresbericht wohlwollend Kenntnis.
- 2.5. Heinz Müller möchte gerne noch Andreas Kummer Antwort geben: Es ist selbstverständlich so, dass die Industrie resp. auch die KMUs für die Ausbildung der Fachkräfte zuständig sind. Aber die Lehrlinge brauchen bei ihrer Ausbildung ein Mindestmass an Kenntnissen der deutschen Sprache und der Mathematik. Sie müssen reden können. Es reicht nicht, in einem Gespräch nur ja oder nein sagen zu können. Ihm ist aufgefallen, dass dies generell immer mehr abnimmt. Das ist nicht nur ein Grenchner Problem, sondern ist schweizweit zu beobachten. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass im Businessplan drin ist, dass naturwissenschaftliche Fächer mehr gefördert werden.
- 2.6. René Goetz findet es gut, dass man das Projekt „Businessairport Grenchen“ nur schon aus taktischen Erwägungen nicht aus dem Businessplan entfernt. Es war ein Trauerspiel, was man hier erlebt hat. Wenn man sich überlegt, was für Protagonisten sich eingesetzt haben und welcher Aufwand betrieben wurde, dann ist es schon ein wenig ernüchternd, dass sämtliche ökonomischen und wirtschaftlichen Überlegungen versagt haben. Er schliesst sich Alexander Kaufmann an, dass man die Massnahme S 1a drin lassen soll, damit man irgendeinen Weg finden kann, weiter für dieses Anliegen zu kämpfen. Er gibt Andreas Kummer recht, dass die Diversifikation beim Technologiestandort Grenchen das Thema ist. Die Frage ist: Wo? Wenn man von Technologie spricht, meint man einerseits die grössere Industrie, andererseits aber auch sehr viele KMUs, welche das Rückgrat der Grenchner Wirtschaft im Technologiebereich sind. Hier gibt es auch eine Wechselwirkung. Wenn grosse Arbeitgeber wie ETA oder Synthes ihre Arbeitsplätze und Produktionsstätten verlagern, hat dies direkte Implikationen auf andere kleinere Firmen. Hier hat man auch eine Abhängigkeit.

Gemäss René Goetz ist man gegenwärtig in der Wirtschaftsförderung an einer Ansiedlung, bei der es eigentlich um eine Diversifikation geht und welche einen gewissen Landverbrauch hat. Aber im Zug des neuen Raumplanungsgesetzes ist es viel schwieriger geworden, vernünftige Ansiedlungspolitik zu betreiben. Es ist enorm, was hier investiert werden muss. Einerseits hat man den ökonomischen Druck, andererseits werden einem aufgrund der gesetzlichen Regulatorien aus ökonomischer Sicht Knüppel zwischen die Beine geworfen (René Goetz ist klar, dass man hier auch andere Einschätzungen haben kann). Man muss sich bewusst sein, dass der Vollzug des Raumplanungsgesetzes die Stadt in den nächsten Jahren extrem fordern wird. Wenn man einerseits eine gewisse Deindustrialisierung hat - das ist kein Grenchner Phänomen – und gleichzeitig diversifizieren und schauen muss, dass man sich entwickeln kann, dann ist es enorm wichtig, dass sich die kommunale Politik hier stark macht. Nur so wird es gelingen, hier Akzente zu setzen. Aufgrund seiner langjährigen Erfahrung kann er sagen, dass die Rahmenbedingungen definitiv härter geworden sind.

- 2.7. Stadtpräsident François Scheidegger bezieht auch das Votum von Alexander Kaufmann und befürwortet, dass die Ergänzung „Bahnhof Süd“ in das Projekt S 1c hineingenommen wird. Man bereitet im Moment alles dafür vor, um bald eine relativ gross angelegte Petition starten zu können. Es wird alles unternommen, damit man intervenieren kann. Es haben sich bereits verschiedenen Gemeinden im Umkreis eingeschaltet (Bettlach, Lengnau, Arch sowie der Verein Hauptstadtregion Schweiz). Leider erhält man vornehmlich nichtssagende Antworten. Man kann aber nicht genug früh intervenieren. Das Erfreuliche dabei ist, dass man hier vom Kanton eine grosse Unterstützung erfährt. Auch das Projekt Flughafen sollte man drin lassen. Ein weiterer wichtiger Punkt wurde von Heinz Müller erwähnt: „Bevorzugte Wohnlagen“ - überhaupt Wohnraum ist etwas ganz Wichtiges. Man musste gerade letztes Jahr ein paar schmerzhaft Wegzüge von gutverdienenden Leuten hinnehmen, welche eine gute Wohnlage gesucht und nichts gefunden haben und deshalb von Grenchen weggezogen sind. Hier muss man sich im Rahmen der Ortsplanungsrevision Gedanken machen. Es reicht nicht, immer nur davon zu reden, man muss wirklich auch etwas unternehmen. Zum Votum von Andreas Kummer betreffend die Schulen: Nach dem Verständnis von François Scheidegger geht es hier vor allem darum, dass man Schulkinder für technische Berufe sensibilisiert. Man hat festgestellt, dass die technischen Berufe im Vergleich zu den anderen Berufsbildern total im Hintergrund stehen oder ein schlechtes Image haben etc. Das ist wirklich etwas Wichtiges. Für Firmen sind Arbeitskräfte, die Erschliessung, verfügbares Bauland und die Steuern wichtige Faktoren.

Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

- 3.1. Seite 4: Projekt „Leere Schaufenster nutzen/gestalten“ (EG 2e) / neuer Punkt: Nutzung Liegenschaft CS Pensionskasse am Marktplatz
- 3.1.1 Renato Müller fände es vernünftiger, wenn man den Focus nicht nur auf die Schaufenster der CS, sondern auf die ganze Liegenschaft CS legen würde, sie befindet sich an prominenter Lage, mitten im Zentrum auf dem Marktplatz. Im Erdgeschoss hat man die leeren Räumlichkeiten des ehemaligen Standortes der CS, im 1. Stock war einmal das Café Märli. In den oberen Stöcken sind Wohnungen.

- Renato Müller sind die Eigentumsverhältnisse nicht bekannt. Er findet es schade, dass eine so wichtige Liegenschaft nicht richtig genutzt wird. Man sollte diesen Punkt in den Businessplan aufnehmen und schauen, dass man die Liegenschaft einer neuen Nutzung zuführen könnte.
- 3.1.2 Laut François Scheidegger gehört die Liegenschaft der Pensionskasse (PK) der CS und es besteht ein Mietvertrag zwischen der PK und der CS. Die CS bezahlt weiterhin Mietzins. Deshalb ist der Anreiz für die PK offenbar relativ klein, hier etwas zu unternehmen. Es gibt auch noch das Problem, dass sich dort im Untergeschoss ein grosser Tresorraum befindet. Er denkt, dass sich die CS irgendwann schon etwas wird einfallen lassen müssen. Von Seiten der Stadt ist es relativ schwierig. Er hatte einmal die Idee, dass man dort ein kleines Uhrenzentrum mit einem Ausstellungsraum einrichtet, wo man Grenchner Uhren verkaufen könnte.
- 3.1.3 René Goetz betont, dass es der Wunsch des SMKS war, das Projekt wieder zu entfernen. Wenn man nichts Systematisches tun kann, bringt es nichts, dies weiterzuverfolgen.
- 3.1.4 Silvan Granig, Leiter Kommunikation/Verantwortlicher Kultur/Projektleiter, im SMKS, erklärt, dass im Zug der Überprüfung der Nutzung der Schaufenster geschaut wurde, wem die Liegenschaften mit den leeren Schaufenstern gehören. Es sind zum Teil Investoren aus der Romandie, aus dem Liechtenstein etc., Wenn man die Leute angerufen hat, wussten sie zum Teil gar nicht, dass sie in Grenchen eine Liegenschaft haben. Es sind offenbar teilweise Renditeobjekte, wo irgendjemand noch zahlt. Einen Anreiz, hier etwas zu unternehmen, haben diese Eigentümer nicht. Deshalb enthalten sie sich auch. Es ist sehr schwierig, hier einen Kontakt herzustellen. Das ist aber die Voraussetzung. Die Sinnhaftigkeit der Bespielung der Schaufenster ist noch eine andere Frage. Die Problematik besteht darin, dass eine erfolgreiche Umsetzung des Projektes nicht in Grenchner resp. städtischer Hand liegt.
- 3.1.5 François Scheidegger findet, dass man es drin lassen sollte.
- 3.1.6 Mit diesem Punkt, so René Goetz, soll der Gemeinderat darauf hingewiesen werden, dass es ein Problem ist. Wenn der Gemeinderat der Meinung ist, dass man es drin lassen und dafür kämpfen soll, wird dies so weiterverfolgt.
- 3.1.7 Renato Müller ist nicht der Meinung, dass man das Projekt mit den Schaufenstern weiterverfolgen sollte. Er möchte, dass man die Liegenschaft CS thematisiert. Vielleicht kann man es in ein anderes Themenfeld übernehmen (z.B. Attraktivität des Stadtzentrums) oder das bestehende Projekt umbenennen.
- 3.1.8 Für Ivo von Büren ist die entscheidende Frage, warum die Schaufenster leer sind. Wenn das Gewerbe dort florieren würde, wären die Schaufenster nicht leer. Die Schaufenster sind seit dem Tag leer, an dem man den oberen Parkplatz geschlossen hat. Er weiss, dass man das nicht gerne hört. Jetzt macht man wunderbare Gestaltungspläne, wie man den Marktplatz nutzen könnte (Ambiente, Möblierung, Mobiler Wetterschutz, Kinderspielplatz etc.) (siehe Projekt: „Einkaufserlebnis / Aufenthaltsqualität steigern“ EG 2c, Seite 4). Wenn man die Läden an diesem Ort wirklich aktiv wiederbeleben will, muss man den oberen Parkplatz wieder öffnen.
- 3.1.9 Die Wirtschaftsförderung wird das Gespräch mit der zuständigen Kontaktperson der Liegenschaft der CS Pensionskasse (PK) suchen, die angedachte künftige Nutzung klären und die Anliegen der Stadt vermitteln.

- 3.2. Seite 4: Projekt: „Einkaufserlebnis/Aufenthaltsqualität steigern“ (EG 2c)
- 3.2.1 Wie Remo Bill ausführt, läuft gegenwärtig im Grenchner Tagblatt ein so genannter „Hausfrauenwettbewerb“, wo Ideen zur „Belebung Markplatz“ eingegeben werden können. (Wenn man das sieht, muss sich jeder Architekt und Städteplaner fragen, wozu er jahrelang an der ETA Zürich studiert hat.) Die Vorschläge kann man sicher prämiieren, aber man kann nicht über eine Realisierung des Siegerprojektes diskutieren.
- 3.2.2 François Scheidegger erklärt, dass es ein Ideenwettbewerb ist, welcher das Grenchner Tagblatt durchgeführt hat. Die Bemerkung „Überprüfung Realisierung Siegerprojekte im 2016“ wird so im Aktionsplan belassen. Er nimmt das Votum vom Remo Bill aber als kritische Bemerkung entgegen.
- 3.3. Seite 7: Projekt: „Businessairport Grenchen“ (S 1a)
- 3.3.1 Alexander Kaufmann macht beliebt machen, das Projekt im Businessplan drin zu lassen.
- 3.3.2 René Goetz wird es in der Art und Weise der Massnahmen anpassen.
Der Antrag von Alexander Kaufmann wird mit 14 : 1 Stimmen gutgeheissen.
- 3.4. Seite 7 Projekt: „Aufrechterhaltung und Optimierung des öffentlichen Fern- und Regionalverkehrs“ (S 1c)
- 3.4.1 Gemeinderat Hubert Bläsi hat eine Frage zum untersten Satz „Ausblick: Start Agglomerationsprogramm Anfang 2016: Jetzt ist man bereits Anfang 2016. Man darf diesmal den Zug nicht verpassen und sollte es deshalb rassig an die Hand nehmen.
- 3.4.2 Alexander Kaufmann beantragt, dass man auch den Punkt „Bahnhof Süd“ hineinnimmt.
- 3.4.3 Stadtschreiberin Luzia Meister meint, dass der Punkt „Bahnhof Süd“ ursprünglich in der Beilage zur Vorlage enthalten war, irrtümlicherweise ist diese Zeile aber wieder herausgefallen.
Die Aufnahme des Punktes „Bahnhof Süd“ wird stillschweigend gutgeheissen.
- 3.5. Neuer Punkt: „Bevorzugte Wohnlage in Grenchen“
- 3.5.1 Heinz Müller macht beliebt, den Punkt mit der bevorzugten Wohnlage in Grenchen ins Projekt W 1a „Verfügbarkeit von Wohnbauland sicherstellen“ (Seite 5) aufzunehmen. Dort passt er am besten hinein.
- 3.5.2 Luzia Meister meint, dass man es besser im Projekt W 3a „Gemeinsame Standortentwicklung“ (Seite 6) berücksichtigt. Man muss es noch besser ausformulieren, aber es gehört definitiv in dieses Projekt hinein.

In der Schlussabstimmung ergeht einstimmig folgender

4. Beschluss

- 4.1. Der Gemeinderat nimmt das jährliche Reporting zur Kenntnis.
- 4.2. Den vorgeschlagenen Änderungen und Ergänzungen im Aktionsplan des Businessplans 2015-2018 der Stadt Grenchen wird zugestimmt.

Vollzug: Wifö in Koord. mit Verwaltungsabteilungen

Wifö
WIRA
BD
FV

8.5.1 / acs

Wirtschaftsförderung: Künftige Aufgabe und Organisation

Vorlage: KZL/08.01.2016

1. Erläuterungen zum Eintreten

1.1. Jürg Kaufmann, Präsident Wirtschaftsrat, erläutert die Vorlage wie folgt:

- Grund der Vorlage: Mandat für externe Wirtschaftsförderung läuft per 30.06.2016 aus.
- Stadt Grenchen betreibt seit 30 Jahren aktive Wirtschaftsförderung; das Modell galt stets als zukunftsweisend und fand vielerorts Beachtung und Anerkennung.
- Vor allem dank der aktiven Wirtschaftsförderung wurden nachhaltige Ziele, wie die Reduktion der Abhängigkeit Grenchens von der Uhrenindustrie, der Erhalt bestehender sowie die Schaffung neuer Arbeitsplätze durch die Ansiedlung neuer aber auch durch Ausbau und Erhalt bestehender Unternehmen erreicht und damit eine vorbildliche, anvisierte Branchendiversifikation realisiert.
- Der Wirtschaftsrat hat nun zusammen mit dem Stadtpräsidenten im Hinblick auf den Ablauf des Vertrages mit der Firma BHP AG, die den Delegierten für Wirtschaftsförderung in Grenchen während den vergangenen Jahren stellte, zahlreiche Gespräche geführt.
- Beurteilt wurden dabei auch Lösungen anderer Wirtschaftsförderung-Standorte sowie Varianten, wie z.B. eine weiterhin ganzheitlich externe Mandatsvergabe, eine teilweise externe Vergabe von Aufgaben/Aufträgen rund um die Wirtschaftsförderung bis hin zu einer rein stadtinternen Lösung.
- Nach reiflicher Überlegung beantragt der Wirtschaftsrat dem Gemeinderat heute einstimmig, das Mandat Wirtschaftsförderung erneut auszuschreiben und zu vergeben.
- Begründung:
 - Wirtschaftsförderung, wie sie Grenchen betreibt, hat sich in vielen Jahren bewährt.
 - Ein klar definierter Ansprechpartner für Wirtschaftsfragen ist sowohl für interessierte neue als auch ortsansässige Firmen ausserordentlich wichtig.
 - Eine Kursänderung ist ganz speziell in der heutigen Zeit, wo sich die Industrie einmal mehr in einem Strukturwandel befindet und vor grossen Herausforderungen steht, nicht empfehlenswert.

- Von einer Kursänderung ist zum heutigen Zeitpunkt auch deshalb klar abzuraten, wo auch innerhalb der Stadtverwaltung nach diversen Personalmutationen noch einige Zukunftsfragen unbeantwortet sind; Jürg Kaufmann denkt da im Besonderen an die Baudirektion als wichtigste Koordinationsstelle für die Wirtschaftsförderung (speziell aus diesem Grund die verkürzte Verlängerungsvariante).
- Eine starke Wirtschaftsförderung unterstützt Grenchens Unternehmen vor allem auch in Zeiten wie heute, wo Professionalität, Flexibilität und Anpassungsfähigkeit mehr denn je gefragt sind.
- Starke Industrie- und Gewerbeunternehmen wiederum sind die Herzschriftmacher der Stadt Grenchen - sowohl für interessante, sichere Arbeitsplätze als auch für Grenchen als attraktiven Wohn- und Einkaufsstandort. Ebenso ist eine starke Industrie eine wichtige Basis für viele Grenchner Gewerbebetriebe.
- Der Wirtschaftsrat ist aber auch der Meinung, dass einige der heute in der Wirtschaftsförderung gepflegten Aufgaben, künftig durch die Stadtverwaltung bearbeitet werden sollen: Namentlich Businessplan und Förderung des Einkauf-, Gewerbe- und Wohnortstandorts.

1.2. Stadtschreiberin Luzia Meister ergänzt zur Variante 2 erklärend, dass die Idee war, dass, wenn man es nur für eine kürzere Zeit ausschreibt, dann der neue Gemeinderat, der neue Wirtschaftsrat und die reorganisierte Verwaltung wieder konsolidiert sind. Wenn man es nur für eine kurze Zeit macht, kann das Mandat im einfachen Verfahren (sprich Einladungsverfahren) vergeben werden. Man muss die Laufzeit so wählen, dass der Betrag unter Fr. 250'000.00 bleibt, damit man für so kurze Zeit keinen riesigen Aufwand betreiben muss.

2. Eintreten

2.1. Gemeinderat Heinz Müller erklärt, dass die SVP-Fraktion das Geschäft gerne an die GRK zurückweisen möchte, mit dem klaren Auftrag des Gemeinderates, nochmals zu prüfen, ob man das Ganze oder Teile davon inhouse lösen könnte. Es gibt Personen aus dem städtischen Personal, die nicht nur das Interesse hätten, sondern auch über die nötigen Fähigkeiten verfügen würden. Man hat die Vor- und Nachteile der externen resp. internen Vergabe auch angeschaut. Es ist so, dass es gewisse Netzwerke braucht. Es ist auch eine gewisse Kontinuität nötig. Dem kann man aber auch eine gewisse Amtsmüdigkeit gegenüberstellen. Der Nachteil, dass ein interner Mitarbeiter gewisse Projekte eventuell im Alltagsdruck einschlafen lassen könnte, kann auch bei einer externen Firma klar gegeben sein. Die SVP hat den Eindruck, dass der Massstab, was eine externe Firma alles machen soll, bisher relativ tief angesetzt war. Er bemerkt dies, ohne die Aktivitäten und Resultate der bisherigen Wirtschaftsförderung in den letzten Jahren schmälern zu wollen. Die GRK soll sich überlegen, wie man das intern abdecken könnte, damit man die Vorteile einer internen Vergabe hätte, ohne die Vorteile eines Externen zu verlieren. Man sollte die externen Vorteile beibehalten und dennoch mit einer internen Stelle, für die es sicher Leute gäbe, die Interesse hätten, die internen Vorteile zu nutzen. Die SVP fände es eine gute Lösung, wenn man das etwas splitten würde. Er bittet den Rat, dem Antrag zuzustimmen.

- 2.2. Dass die Stadt Grenchen, so Gemeinderat Renato Müller, weiterhin eine attraktive und aktive Wirtschaftsförderung betreibt, wird von der FDP-Fraktion auch in Zukunft nicht in Frage gestellt. Im Zug der möglichen Veränderungen im Bereich der Wirtschaftsförderung ist es aber richtig, sich Gedanken über die künftige Ausrichtung der Wirtschaftsförderung zu machen. Eine gute, auf den Industriestandort fokussierte Wirtschaftsförderung, kombiniert mit verwaltungsinternen Massnahmen, ist eine prüfungswerte Option. Das umso mehr, als der Businessplan, wie vorgesehen, besser in der Verwaltung und in der Politik eingebunden werden soll. In Anbetracht dieser Überlegungen scheint der FDP die Variante 2 als die geeignetste Vorgehensweise, um den aufgezeigten Punkten auch gerecht zu werden. In diesem Sinne ist die FDP für die Variante 2 mit einer Laufzeit von max. 2.5 Jahren, ohne Verlängerungsoption.
- 2.3. Wie Gemeinderat Marco Crivelli ausführt, hat der Gemeinderat schon einige Mal über die Wirtschaftsförderung diskutiert und es sind zum Teil auch kritische Fragen gefallen. Man ist deshalb froh, mit der heutigen Vorlage eine mögliche Änderung diskutieren zu können. Die CVP-/glp-Fraktion wird auf die Vorlage eintreten und der Variante 2 zustimmen. Es ist zwingend notwendig, dass man eine aktive Wirtschaftsförderung hat. Es darf auch durchaus sein, wie vom Wirtschaftsrat empfohlen, dass man einen externen Partner hat, der für die „grossen“ Ansiedlungen zuständig ist. Wie bereits vorhin beim Businessplan erwähnt, redet man immer wieder von der Attraktivierung der Innenstadt, von leeren Schaufenstern und leeren Gewerberäumen. Nach Ansicht der CVP-/glp-Fraktion kann das ein Partner, der wie heute in Zürich sitzt, nicht machen, weil er zu weit weg vom Geschehen ist. Die CVP-/glp-Fraktion ist froh, dass man einen Teil ins Stadthaus integrieren möchte, und macht beliebt, das auch so auszurichten, damit das Kleingewerbe einen Ansprechpartner in Sachen Wirtschaftsförderung bekommt und man endlich die Chance erhält, das Stadtzentrum beleben und die leeren Schaufenster füllen zu können. In diesem Sinne ist sie für Eintreten.
- 2.4. Gemäss Markus Neuhaus, Ersatz-Gemeinderat, ist sich die SP-Fraktion bewusst, dass eine aktive und professionelle Wirtschaftsförderung für den Standort Grenchen unerlässlich ist. Vor allem in den schwierigen Zeiten, die auf die Stadt zukommen, ist es wichtig, in diesem Bereich einen zuverlässigen und professionellen Partner zu haben. Unter dem Vorzeichen, dass sich nach Ablauf der laufenden Amtsperiode verschiedene Mitglieder aus dem Wirtschaftsrat zurückziehen werden, gibt es für die SP-Fraktion eigentlich nur die Variante 2. Dort hat man mit einer Laufzeit von max. 2.5 Jahren und einem Kostendach von Fr. 120'000.00 die Möglichkeit, dass sich der neue Wirtschaftsrat in die neue Ausschreibung des zukünftigen Partners einbringen kann. Die SP ist für Eintreten.
- 2.5. Laut Gemeinderat Ivo von Büren ist allen im Rat bewusst, dass er immer ein Gegner der Wirtschaftsförderung aus Zürich war. Es hat ihn immer gestört, dass die Stadt die Wirtschaftsförderung in Zürich und nicht in Grenchen (extern oder intern) machen lässt. Die GRK hat einmal beschlossen hat, den Vertrag nicht mehr zu verlängern (vor ca. 2 Jahren). Das Mandat hätte ausgeschrieben werden sollen, was aber nie gemacht wurde. Es ist Fakt, dass das Mandat nie ausgeschrieben wurde. Er hat Angst, dass, wenn man es jetzt wiederum um 2,5 Jahre verlängert, in dieser Zeit wieder nichts passiert. Wie bereits von Fraktionschef Heinz Müller erwähnt, möchte die SVP, dass das Geschäft nochmals von der GRK behandelt wird. Für die SVP wäre inhouse immer noch die beste Lösung.

Der Präsident des Wirtschaftsrates, Jürg Kaufmann, hat vorhin vom Herzschrittmacher der Stadt Grenchen, welcher Batterien braucht, gesprochen. Vielleicht ist beim Herzschrittmacher des Wirtschaftsrates die Batterie auch langsam leer. Es dünkt ihn, dass der Wirtschaftsrat am liebsten keine Veränderungen in dieser Amtsperiode und einfach so weiterfahren möchte. Vermutlich werden vom bestehenden Wirtschaftsrat nicht mehr so viele Mitglieder in der neuen Amtsperiode antreten. Dann ist es die bequemste und angenehmste Lösung, wenn man es so wie bisher weiterlaufen lässt. Er ist nach wie vor nicht der Meinung des Wirtschaftsrates. Man sollte jetzt etwas ändern und endlich Nägel mit Köpfen machen.

- 2.6. Stadtpräsident François Scheidegger macht darauf aufmerksam, dass das Mandat mit einer Laufzeit von 5 Jahren ausgeschrieben wurde, mit Verlängerungsoption von max. 3 Jahren. Die GRK hat das Mandatsverhältnis zuerst einmal um 1 Jahr und danach nochmals um 2 Jahre verlängert und damit die ganzen 3 Jahre ausgeschöpft. Das ist Fakt, zulässig und in Ordnung. Er verwahrt sich dagegen, dass man etwas nicht richtig gemacht hätte.
- 2.7. Jürg Kaufmann gibt Ivo von Büren recht, dass der Eindruck entstehen könnte, dass die Anträge mit allfälligen Abgängen im Wirtschaftsrat per Ende Amtsperiode zusammenhängen könnten. Dies ist aber absolut nicht so. Er hat den Wirtschaftsrat immer gerne geleitet und geführt. Gewisse Leute verkennen, was die Wirtschaftsförderung alles in Grenchen bewegt hat, auch noch in den letzten Jahren, wo es enorm viel schwieriger wurde. Hier braucht es einfach eine Anlaufstelle, die ganz klar definiert ist und sich der Belange der Wirtschaft annimmt. Für ihn geht es letztlich wirklich um den Nerv dieser Stadt - er will jetzt das Wort „Herzschrittmacher“ nicht mehr verwenden. Wer stellt die Arbeitsplätze, wer sorgt dafür, dass es der Stadt gut geht? Ohne ein starkes Gewerbe und ohne eine starke Industrie läuft automatisch im Wohnortsektor und am Einkaufsstandort weniger. Das hängt letztlich miteinander zusammen. Für ihn persönlich sind eine starke Wirtschaft und ein starkes Gewerbe wichtig. Beide Bereiche muss man so gut wie möglich unterstützen. Ob die Schaufenster dekoriert sind, ist letztlich eine Frage der Nachfrage in Grenchen. Das hat bereits Ivo vom Büren beim Businessplan erwähnt. Wenn Grenchen einen gesunden und attraktiven Einkaufsstandort hätte, dann würden automatisch die Schaufenster wieder dekoriert und besetzt. Hier besteht ein ganz klarer Zusammenhang. Er wird noch ein Weile im Wirtschaftsrat bleiben und nicht gleich davonrennen. Er steht jetzt dazu und hat auch früher immer die Meinung vertreten, dass es eine starke, externe Wirtschaftsförderung braucht. Für ihn spielt es keine Rolle, ob der Wirtschaftsförderer von Grenchen oder von auswärts kommt. Die Person muss eine Persönlichkeit sein und muss vor allem den Zugang zur Wirtschaft, das Vertrauen der Industrie und des Gewerbes haben. Vertrauen ist wichtig bei dieser Arbeit. Je längere eine Beziehung besteht, desto mehr Vertrauen besteht und kann entwickelt werden. Es ist klar, dass in einem Jahr weniger Vertrauen aufgebaut werden kann als in 10 Jahren, wenn jemand das gut macht. Kontinuität ist auch für ihn ein wichtiges Thema. Man darf aber, wie es bereits Heinz Müller angetönt hat, vor lauter Kontinuität nicht vergessen, etwas zu entwickeln, zu bewegen und noch mehr zu unternehmen. Er denkt, dass man mit der heutigen Lösung nicht so schlecht gefahren ist.
- 2.8. Gemäss François Scheidegger muss man zwischen der Wirtschaftsförderung und dem Standortmarketing, das jetzt immer noch im Aufbau ist, differenzieren.

Die Dienststelle SMKS wurde vor nicht allzu langer Zeit neu organisiert. Heute ist es ein Gemischtwarenladen mit Standortmarketing, Kommunikation, Jugend, Sport, Integration, Stadtentwicklung, Kultur. Ende 2016 muss ein Bericht über das SMKS abgeliefert werden. Ihm schwebt das Modell Biel schwebt ihm: Die Stadt Biel hat sämtliche Aktivitäten in den Bereichen Wirtschaftsförderung, Wohnstandortförderung, Innenstadttattraktivierung und Statistik bei der Dienststelle Wirtschaft/Stadtmarketing unter einem Dach vereint (Wirtschaftsdelegierter ist Thomas Gfeller). Grenchen hat diese Möglichkeit auch geprüft. Das wäre durchaus eine Variante, eine Option, die noch im Raum steht. Der Antrag des Wirtschaftsrates geht in die Richtung, nicht den Status quo fortzuschreiben, sondern gewisse Aufgaben an die Verwaltung zu delegieren. Man sollte das Standortmarketing aus dem SMKS herauslösen. Momentan ist das Ganze sehr eventlastig und es wird zu wenig für das Standortmarketing unternommen. Ein Teil ist auch noch die Kommunikation. Man sollte die Wirtschaftsförderung und das Standortmarketing auf die gleiche Stufe stellen. Er findet es klug, wenn man jetzt einmal die Konsolidierungsphase des SMKS abschliesst und nachher entscheidet, ob man allenfalls gewisse Teile fusioniert oder nicht. Man muss auch schauen dass man eine geeignete Person findet. Das wird noch eine Herausforderung sein. Deshalb ist der Antrag des Wirtschaftsrates vernünftig. Um das Mandat im Einladungsverfahren auszuschreiben, muss die Gesamtsumme unter Fr. 250'000.00 bleiben. Man kann versuchen, noch mehr Aufgaben an die Verwaltung abzugeben, dann wird sich der Betrag von 120'000.00 pro Jahr noch verringern. Im Budget 2016 sind Fr. 110'000.00 drin. Er macht beliebt, mit der Variante 2 im Sinne einer Übergangslösung zu fahren, das Mandat im Einladungsverfahren auszuschreiben und drei Bewerber anzuschreiben. Vielleicht ergibt sich in der Versuchsphase mit einem neuen Büro eine ganz neue Ausgangslage. Es könnte auch eine Chance sein.

- 2.9. Heinz Müller findet es gut, dass die Bereitschaft da ist, hier etwas splitten. Das Zürcher Büro hat verschiedene Mandate. Welchen Stellenwert hat dabei die Stadt Grenchen? Mit einer Splittung kann die Stadt ihren Einfluss vergrössern und die Gewichtung verändern. Leere Schaufenster in Grenchen interessieren ein Zürcher Büro nicht. Er zieht seinen Rückweisungsantrag zurück und wird sich der Variante 2 anschliessen.
- 2.10. François Scheidegger bemerkt, dass die Schaufenstergeschichte in den Bereich SMKS hineingehört und nichts mit der Wirtschaftsförderung zu tun hat. René Goetz hat bei der Präsentation des Aktionsplans lediglich den Status des Projekts SMKS erläutert. Heute muss der Gemeinderat entscheiden, in welche Richtung es gehen soll. Wenn der Bericht SMKS Ende Jahr vorliegt, kann man sich dann überlegen, ob man das Standortmarketing herauslösen, auf die gleiche Stufe wie die Wirtschaftsförderung stellen und es direkt dem Stadtpräsidenten unterstellen will. Für ihn ist klar, dass der Leiter Standortmarketing auch im Wirtschaftsrat Einsitz nehmen muss.
- 2.11. Wenn es, so Heinz Müller, eine Verschiebung der Aufgaben gibt, sollte es auch eine Verschiebung der Finanzen geben. Er möchte nicht, dass später sagt wird, dass in der Vorlage Fr. 120'000.00 stand, und jetzt nicht geprüft wird, ob sich der Betrag noch reduzieren lässt.
- 2.12. Luzia Meister bemerkt, dass sich die Zahlen, je nachdem, wie die Aufgaben verteilt werden, noch verschieben werden. Es ist dann Sache der GRK, das im Detail aufzu-dröseln.

Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

3.1. Antrag und Beschlussesentwurf:

3.1.1 Ziff. 4.2:

Die Variante 2 (Laufzeit max. 2,5 Jahre, ohne Verlängerungsoption) obsiegt einstimmig gegenüber der Variante 1 (Laufzeit 3 Jahre, mit Verlängerungsoption max. 2 Jahre).

3.1.2 Die Ziffern 4.1, 4.3 und 4.4 werden einstimmig gutgeheissen.

Es ergeht folgender

4. Beschluss

4.1. Die Stadt Grenchen betreibt weiterhin aktive Wirtschaftsförderung.

4.2. Es soll ein Mandat Wirtschaftsförderung ausgeschrieben werden:

- Dieses ist auf die Förderung des Industriestandorts zu fokussieren, das Pflichtenheft ist anzupassen.
- Laufzeit max. 2,5 Jahre, ohne Verlängerungsoption
- Mandatssumme jährlich max. Fr. 120'000.00 inkl. Spesen als Kostendach.

4.3. Der Rechtsdienst wird mit der Abwicklung der Vergabe beauftragt. Der weitere Vollzug wird an den Wirtschaftsrat und an die Gemeinderatskommission delegiert.

4.4. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, dem Gemeinderat ein Konzept für die Übernahme von Teilen des bisherigen Wirtschaftsförderungsmandats vorzulegen.

Vollzug: KZL/SMKS, WIRA, RD (Ausschreibung)

WIRA
SMKS
RD
FV
BD

8.5.1 / acs

Teilzonen- und Gestaltungsplan Sunnepark mit Sonderbauvorschriften / GB Nr. 4270 u. 9205 / Antrag zur öffentlichen Auflage

Vorlage: BAPLUKB 94/19.10.2015

Gemeinderat Remo Bill begibt sich in den Ausstand. An seiner Stelle amtet Alfred Kilchenmann, Ersatz-Gemeinderat.

1. Erläuterungen zum Eintreten

- 1.1. Stadtpräsident François Scheidegger erklärt, dass das Geschäft bereits für den Gemeinderat vom 10. November 2015 traktandiert war. Man hat dann festgestellt, dass grosse Meinungsunterschiede zu diesem Geschäft bestehen bzw. dass man einen gewissen Bedarf an gegenseitigem Gespräch hatte. Das Geschäft wurde deshalb von der Traktandenliste genommen, nach Absprache auch mit den Investoren. Man konnte so der Sunnepark AG resp. Herrn Willi Gyger, der Verwaltung und Vertretern aus dem Gemeinderat Gelegenheit geben, Austausch zu pflegen. Der Anlass fand am 30. November 2015 im Sunnepark statt, wo man zwei Stunden zusammengesessen ist. Herr Gyger konnte nochmals sein Projekt eingehend erläutern. Die Baudirektion war selbstverständlich auch anwesend. François Scheidegger stellt fest, dass man offenbar zwischenzeitlich nicht viel weitergekommen ist, aber er lässt sich gerne in der weiteren Diskussion überraschen.
- 1.2. Kurt Boner, Leiter SDOL, richtet ein paar Worte aus alterspolitischer Sicht zum Gesamtkonzept Sunnepark an den Gemeinderat. Er steht zu diesen Aussagen auch als Präsident der Stiftung Alterssiedlung als grösster Anbieter von Pflegeheimbetten in Kanton Solothurn. In dieser Funktion ist er in direkter Konkurrenz zum Sunnepark. Wenn eine Entwicklung in den nächsten Paar Jahrzehnten klar ist, dann ist es die demographische. Babyboomers wie er kommen in die Jahre. Der Anteil der sehr alten Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung steigt in den nächsten Jahren stark an. Dieser Herausforderung kann man nicht nur, nicht zuletzt auch aus finanziellen Erwägungen, einfach mit der Schaffung von Pflegeheimplätzen begegnen, nein, es gilt die ambulanten Angebote und vor allem Wohnangebote, die sogenannte Zwischenwohnformen wie Alterswohnungen „Wohnen mit Service“ etc. zu fördern. Die Konzentration in den Pflegeheimen wird sich zu intensiverer Pflege bewegen. Ideal ist es, wenn man durchlässige Projekte mit einer hohen Flexibilität, mit guter, bezahlbarer Qualität hat. Grenchen ist kein Ort für Luxusresidenzen. Gleichzeitig soll der Wohnraum qualitativ so gut sein, dass Familien mit Einkommen diese Wohnungen mieten können. Es wird da garantiert keinen Anziehungspunkt für Sozialhilfebeziehende geben - so gesehen wäre das Wort „günstig“ falsch verstanden.

Durchmischte Angebote sind immer besser als Ghettos. Anders gesagt: Normalität, das heisst eben Durchmischung ist immer anzustreben.

Jetzt hat man bis jetzt im Sunneparck: Pflegezentrum mit einem starken Schwerpunkt Demenz, ein Gesundheitszentrum mit breiter Abstützung. Es steht jetzt der nächste Schritt zu einem Gesamtkonzept an: ein gut durchmischtes Angebot von Wohnen für Senioren und Familien und Wohnen mit Service wird geschaffen. Im Weiteren wird die KiTa, die jetzt noch im ehemaligen Personalhaus untergebracht ist, in das Gesamtkonzept integriert.

Mit dem Gesamtkonzept wird eine Idee realisiert. Solche Ideen werden immer von Menschen kreiert, die weder Verantwortung delegieren, noch überall den Kompromiss suchen. Die Idee Sunneparck Grenchen ist ein Gesamtkonzept, selbstverständlich auf einer wirtschaftlichen Grundlage. Es braucht nicht nur Qualität, sondern auch Quantität. So sind erfolgreiche Projekte wie der Sunneparck so zu verdichten, dass sie wirtschaftlich betrieben werden können. Man hat hier ein Projekt, das gut zum Flow der wirtschaftlichen Entwicklung von Grenchen passt - es ist ein städtisches, weitsichtiges Gesamtkonzept, das mittel- und langfristig angelegt ist. Solche Projekte wirken lange und nachhaltig - Kurt Boner selber ist überzeugt, dass dieses Gesamtkonzept in 15 Jahren als visionär und für die Wohnentwicklung von Grenchen wichtig und richtig beurteilt wird. Eben dieses Gesamtkonzept ist auch auf dem Radar der AGE-Stiftung. Die AGE-Stiftung zeichnet visionäre Projekte im Altersbereich aus. Er empfiehlt, den Gestaltungsplan Sunneparck zu genehmigen.

- 1.3. Stadtbaumeister Daniel Gäumann fasst anhand einer Präsentation die Vorlage zusammen und gibt ergänzende Erläuterungen (siehe Beilage).
- 1.4. François Scheidegger weist darauf hin, dass die Bau-, Planungs- und Umweltkommission dem Geschäft am 19. Oktober 2015 mit 6 : 0 Stimmen, bei 1 Enthaltung, zugestimmt hat (BAPLUKB Nr. 94).

2. Eintreten

- 2.1. Nachdem die Vorlage, so Gemeinderat Richard Aschberger, im alten Jahr kurzfristig von der Traktandenliste gestrichen wurde, wird heute endlich öffentlich darüber diskutiert. Die SVP ist aber nicht zufrieden mit dieser Vorlage und zwar aus den folgenden Gründen:

Unter Punkt 1.4.3 Thema öffentliche Mitwirkung. Die wird zwar erwähnt und auch dass 42 Mitunterzeichner sich an einem Schreiben beteiligt haben, doch was wurde mit den Einwendungen ganz konkret gemacht? Gab es grössere Anpassungen an das Projekt? Seinen Abklärungen zufolge gab es nur Anpassungen oder Erläuterungen bei den Unterlagen (siehe Beilage 04, Schematas Städtebau, Höhenentwicklung, datiert 28.05.2015), am Projekt selber ist nichts passiert. Weder mit der Bauhöhe, Anzahl/Lage der Gebäude noch mit der Einfahrt, den Parkplätzen, Anzahl Wohneinheiten usw. Dann noch als Hinweis, dass das Schreiben der Quartierbewohner erst im Spätherbst den Weg auf den Schreibtisch von Herrn Gyger gefunden hat (die Baudirektion hatte das Schreiben am 10. März 2015 vorliegend).

Dann vermisst er in der Vorlage den Hinweis auf die Aussprache, respektive Sitzung im Sunneparck vom 30. November 2015. Davon steht überhaupt nichts in der Vorlage, (kein Protokoll, kein Hinweis, nichts). Das geht so einfach nicht. Er erwähnt zHd. Protokoll die damals anwesenden Personen im Sinne seiner geliebten Transparenz:

Anwesend waren nebst dem Stadtpräsidenten auch die Stadtschreiberin, dann der Stadtbaumeister, der Sunnepark-Investor Willi Gyger, offiziell eingeladen waren auch die Parteivertreter bestehend aus Remo Bill, Alexander Kohli, Nicole Hirt und Richard Aschberger war ebenfalls dort. Der Geschäftsführer des Sunneparks respektive Projektleiter war ebenso anwesend sowie der Vertreter der Anwohner, Martin Rentsch, und der Präsidenten der BAPLUK, Konrad Schleiss, Kurt Boner usw.

Das Projekt wurde nochmals vorgestellt und erläutert und es wurden auch diverse kritische Fragen gestellt und beantwortet. Fazit gegen Schluss der Sitzung war, dass man keine Anpassungen seitens der Bauherrschaft machen wolle, eine Etage weglassen oder dergleichen schmälere die Rentabilität und komme nicht in Frage. Seine Schlussfrage damals, ob überhaupt noch etwas gemacht werden kann oder ob es exakt dieses Projekt gibt oder sonst keines, wurde wie folgt beantwortet: Entweder die vorliegende Variante oder gar keine und dann lege das besagte Areal für die nächsten Jahrzehnte Jahre brach. Die Interpretation einer solchen Aussage überlässt er jedem selber, bei ihm hinterliess das keinen guten Nachgeschmack.

Der vorliegenden Variante wird sich die SVP nicht anschliessen. Die Anwohner wurden nicht genügend berücksichtigt und aus dem Wettbewerb im Jahre 2010 mit dem Siegerprojekt Sonnenblume wurde nun ein reines Renditeobjekt, das mit dem damaligen Wettbewerb so gut wie gar nichts mehr gemeinsam hat, ausser dass in beiden Projekten Menschen in einem Block wohnen sollen. Das Projekt gehört in den Augen der SVP redimensioniert und die Anliegen der Anwohner gehören ernsthaft einbezogen, dann hilft sie mit. Viele Anwohner sind seit Jahrzehnten und Generationen dort ansässig und haben dementsprechend auch Steuern bezahlt, so kann man nicht mit treuen Einwohnern von Grenchen umgehen. Die SVP beantragt deshalb, die Vorlage zurück an den Absender zu schicken. Die SVP ist nicht per se gegen eine Überbauung des Areals. Das Bedürfnis nach Alterswohnungen ist auch in der SVP-Fraktion nicht bestritten.

- 2.2. Wie allen bekannt ist, so Gemeinderat Andreas Kummer, gibt es in Grenchen eine Task Force „Wohnen und Soziales“. Warum hat man die? Weil man genau diese Probleme hat und das Wohnen und das Soziale mittlerweile in einem problematischen Ausmass in Grenchen hat. Man hat ein Überangebot von zu vielen zu günstigen Wohnungen, herrührend von überdimensionierten Überbauungen in der Vergangenheit. Das vorliegende Bauprojekt ist überdimensioniert. Mit dem schafft man diejenigen Probleme für die Zukunft, die man jetzt in der Gegenwart bekämpft. Das vorliegende Bauprojekt hat für die Stadt wenig Nutzen und ist städtebaulich problematisch. Es bringt keine guten Steuerzahler nach Grenchen, verschärft die demographischen Probleme, weil Wohneinheiten zu klein und eigentlich zu günstig sind. Es ist eine Massenüberbauung. Die erhoffte Durchmischung ist Wunschdenken. Er geht nicht davon aus, dass dies so Tatsache wird. Es wird eine innerstädtische Sogwirkung von billigen Wohnungen zu weniger billigen geben. Die ganz billigen Wohnungen ziehen die falschen Einwohner an. Es wird mit der ganz grossen Kelle angerührt, Profit steht über allem. Die Stadt Grenchen braucht qualitatives Wachstum, nicht quantitatives Die unüberbauten Lücken in Zentrumsnähe sind das Tafelsilber der Stadt, das man nicht überdimensionierten Renditebauten opfern sollte. Man muss das Interesse der Stadt im Auge behalten, nicht diejenigen des Investors. Grenchen muss endlich hohe Ansprüche an bauliche Grossvorhaben stellen, sonst verbaut man der Jugend sprichwörtlich die Zukunft.

Die Mehrheit der CVP-/glp-Fraktion ist deshalb für Nichteintreten, denn Eintreten und Zurückweisen würde ein grundsätzliches Ja zur Überbauung bedeuten, dann kommt die Vorlage in zwei Monaten wieder, evtl. mit unwesentlichen Retuschen, und dann kann man das Bauvorhaben sicher nicht mehr ablehnen. Dann steht man unter Druck, das gutheissen zu müssen. Den Investor eine Zusatzschleife machen zu lassen und ihn dann abzuservieren, wäre viel Schlimmer. Lieber am Anfang reinen Wein einschenken.

Fazit: Investoren sind herzlich willkommen, aber bitte mit einem städtebaulich und demographisch akzeptablen Projekt, das die Stadt weiterbringt. Deshalb ist die Mehrheit der CVP-/glp-Fraktion für Nichteintreten.

- 2.3. Laut Gemeinderätin Angela Kummer gab der Teilzonen- und Gestaltungsplan Sunnepark schon im Vorfeld Anlass zu vielen Diskussionen. Die weitere Entwicklung auf dem Gelände des ehemaligen Spitals ist der Bevölkerung nicht gleichgültig. Für viele Grenchnerinnen und Grenchner ist die Geschichte mit der etappenweise inszenierten Schliessung des Spitals von Grenchen noch in bester Erinnerung. Mit der Realisierung des Pflege- und Gesundheitszentrum Sunnepark hat die leidige Geschichte jedoch ein versöhnliches Ende genommen. Als dann über das nördliche Areal noch ein Architekturwettbewerb ausgeschrieben wurde und ein renommiertes Büro aus der Schweiz als stolzer Gewinner reüssierte, hatte man das Gefühl „jetzt chunts guet“.

In der Zwischenzeit wurde jedoch das Projekt stark überarbeitet und auf maximale Rendite aufgeblasen. Plötzlich schweift das Projekt von seiner guten architektonischen Qualität ab. Obwohl sich mit der Eröffnung des Pflege- und Gesundheitszentrum Sunnepark die Ziele für das nördliche Areal verändert haben, darf die geplante Überbauung nicht komplett vom quartierverträglichen Siegerprojekt abweichen.

Die 42 Mitunterzeichner des Schreibens im Zusammenhang mit der Mitwirkungsveranstaltung sprechen für sich. Die Bebauung wird als zu dicht empfunden und die Höhe der Überbauung mit bis zu 7 Geschossen ist zu hoch. Das Projekt verliert, trotz dem an für sich guten Ansatz mit der verdichteten Bauweise, an Akzeptanz und kommt mit den 40 zusätzlichen Wohnungen überladen daher. Auch fragt sich die SP-Fraktion, wer sich schlussendlich in der Überbauung niederlassen würde: ihr scheint die Grundidee, mehr praktischen und günstigen Wohnraum für ältere Einwohnerinnen und Einwohner zu schaffen, die auch gleich die Infrastruktur des Sunneparks, mitbenützen könnten, mit diesem Projekt nicht mehr gegeben.

Die Quartierverträglichkeit und die Reduktion der Geschossigkeit, die Aufteilung der Wohnungen und die Preispolitik müssten vertieft noch einmal überprüft werden. Die SP-Fraktion ist grundsätzlich für eine Überbauung auf diesem Gelände, kann aber nicht hinter dem so stark vom Architekturwettbewerb abweichenden vorliegenden Projekt stehen. Sie kann aus all diesen Gründen nicht auf das Geschäft eintreten.

- 2.4. Gemäss Gemeinderat Hubert Bläsi geht es um eine gewichtige Sache. Man hat das auch am Wochenende gemerkt, wo noch viel bilateral diskutiert und gerungen wurde, um eine gute Lösung zu finden. Er hat festgestellt, dass alle dafür sind, dass etwas geht. Bei Spaziergängen durch das Quartier hat er den Eindruck gewonnen, dass wirklich Bedarf vorhanden ist, wenn man die aktuelle Situation dort anschaut. Er ist persönlich sehr dankbar für die Initiative, die dort bisher geleistet wurde, insbesondere von Herrn Willi Gyger. Er schätzt die bisherigen Leistungen und dankt sehr herzlich dafür. Es ist ein Zeichen der Zeit, dass verdichtet gebaut werden soll oder muss.

Mit dem vorliegenden Projekt ist aber die Frage aufgekommen, ob man um jeden Preis verdichten soll resp. mit welcher Dimension. Dieser Inhalt kam bereits bei der ersten Runde in den Fraktionen zumindest engagiert zur Diskussion. In der Zwischenzeit gab es eine Veranstaltung, an der sich Interessierte und Beteiligte ausgesprochen haben. Leider ist daraus kein Kompromissvorschlag resultiert. Das ist für die FDP die eigentliche Enttäuschung. Um auf grün schalten zu können, hätte sie erwartet, dass ein Schritt aufeinander zugegangen wird. Fazit: Man ringt und sucht immer noch nach einem gangbaren Weg. Schaltet man heute z.B. auf grün, dann könnte der juristische Prozess mit Einsprachen und Beschwerden losgehen, was zu markanten zeitlichen Verzögerungen führen könnte. Schaltet man auf rot, dann ist alles weg und man hat nichts. Dabei sind alle überzeugt, dass man etwas haben sollte. Hubert Bläsi empfiehlt, auf orange zu schalten und noch einmal die Chance zu geben, Optimierungen vorzunehmen und einen Schritt aufeinander zuzugehen. Dann ist er überzeugt, dass man qualitativ und mit relativ wenig Aufwand etwas auslösen kann, das letztlich der Sache und der Stadt dient.

- 2.5. Gemeinderat Alex Kaufmann verweist auf das Geschäft „Überarbeitung Gestaltungsplan Hinzihöfli“, wo auch lange gekämpft wurde und Einsprachen eingereicht wurden. Schliesslich bekamen die Einsprecher Recht (es kam auch ein Fehler der Verwaltung heraus) und das Projekt wurde nie lanciert. Zwischenzeitlich hat der Investor ein neues Projekt gebracht, das gut ist und von den Nachbarn akzeptiert wird. Und genau so geht es in der Demokratie. Wenn im vorliegenden Geschäft 42 Leute Einsprachen einreichen, muss man diese wirklich etwas ernster nehmen. Auch auf die Anliegen aus den GR-Fraktionen müsste man eingehen und probieren, das Projekt so zu gestalten, das es verträglich wird (z.B. durch Reduktion eines Geschosses bei den mittleren beiden Objekten). Es gäbe viele Ideen. Es braucht aber den Mut des Investors und des Projektplanes, sich auf die anderen zuzubewegen.
- 2.6. François Scheidegger betont, dass mit einem Nicht-Eintreten das Geschäft vom Tisch ist. Der Gemeinderat muss sich überlegen, was er damit für ein Signal sendet, Die Übung mit dem Standortmarketing und der Wirtschaftsförderung kann man sich dann auch sparen.
- 2.7. Die CVP-/glp-Fraktion und SP-Fraktion stellen den Antrag auf Nichteintreten auf dieses Geschäft.

Es ergeht mit 8 : 4 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, folgender

3. Beschluss

- 3.1. Auf das Geschäft wird nicht eintreten.

4. Rückkommen

- 4.1. Hubert Bläsi stellt einen Antrag auf Rückkommen zum Geschäft Traktandum 7. Er fragt den Gemeinderat, ob er sich der Tragweite des Entscheids bewusst ist. Er hat in den Voten gehört, dass praktisch alle eine Lösung wollen und dort etwas gehen muss. Er erinnert daran, dass, wenn man den Status quo behält, die Örtlichkeit irgendwie genutzt werden kann. Die Initianten des Projekts sollten eine Chance haben. Man muss mit ihnen verhandeln und schauen, dass sie sich zumindest äussern können, darauf haben sie in seinen Augen einen Anspruch, auch dies ist im Sinne der Stadt, selbst wenn man dann vielleicht wirklich keine Lösung findet. Er schlägt vor,

dass der Gemeinderat, wenn er das Rückkommen gutheisst, auf das Geschäft eintritt und es mit einer Zielvorgabe zurückweist (Grössenordnung: eins bis zwei Stockwerke tiefer als Zielsetzung, und das insbesondere im Mittelbereich, wo es so markant daherkommt).

- 4.2. François Scheidegger wiederholt, dass mit dem Nicht-Eintretens-Entscheid des Gemeinderates das ganze Geschäft vom Tisch ist. Das ist rechtlich höchst fragwürdig, denn es besteht ein Anspruch, dass man das Geschäft behandelt.
- 4.3. Richard Aschberger fragt, ob es jetzt nicht mehr möglich ist, dass der Investor das Gespräch mit den Nachbarn, welche bei der Mitwirkung mitgemacht haben, sucht und in ein oder zwei Monaten wieder mit einer redimensionierten Version kommt.
- 4.4. Laut François Scheidegger ist das Geschäft für heute vom Tisch. Der Investor muss eine neue Eingabe machen. Das Geschäft muss wieder in die BAPLUK usw. Deshalb hat er auch vorgeschlagen, auf das Geschäft einzutreten und es zurückzuweisen. Der Investor hat einen Anspruch darauf zu wissen, was nicht gut am Projekt ist und was geändert werden soll. Deshalb hätte es zuerst ein Eintreten und dann eine Rückweisung mit einem Auftrag zur Überarbeitung geben sollen (z.B. Reduktion der Geschosshöhe, Reduktion von 170 auf 100 Wohnungen etc.). Das wurde hier im Rat nicht gesagt.
- 4.5. Andreas Kummer findet, dass aus den Voten deutlich geworden ist, was nicht gepasst hat. Wenn der Gemeinderat das Geschäft zurückweist, dann kommt es nochmals mit einer Änderung (z.B. mit einem Stock weniger bei einem Objekt) und der Gemeinderat kann nicht mehr zurück. Dann ist es gelaufen und kommt es so. Was er bei diesem Geschäft nicht geschätzt hat, ist das Verhalten des Investors, welcher nach dem Motto „Vogel friss oder stirb“ verlauten lässt, dass man das nehmen soll oder sonst gibt es nichts. Hier ist dieser halt auch mit seiner Sturheit aufgelaufen. Das geht so nicht, das muss man ehrlicherweise auch sagen. Man sollte die Anwohner und die Gemeinderäte ernst nehmen. Die Fraktionen haben schon einmal gesagt, dass sie es so nicht wollen und man es von der Traktandenliste nehmen soll. Jetzt zwei Monate später kommt es genau gleich wieder auf die Traktandenliste mit der gleiche Vorlage. Es ist nicht so, dass, wenn man jetzt nicht darauf eingetreten ist, überhaupt keine Überbauung mehr möglich ist. Der Investor kann mit einem verbesserten Projekt selbstverständlich wieder kommen und der Gemeinderat schaut es erneut an. Aber wenn dieser natürlich sagt: so oder gar nicht, dann hat der Gemeinderat keine andere Möglichkeit, als nicht einzutreten, sonst wird er im Prinzip überfahren.
- 4.6. Angela Kummer stimmt ihrem Vorredner zu. Es geht nicht um das Verhindern einer Überbauung an sich, sondern es ist ein überhebliches Vorgehen des Investors, wenn er die Mängel und Gründe, die aufgezeigt wurden, nicht ernst genommen hat. Am Gespräch am 30 November 2015 hat der Investor ganz klar gesagt, dass es für ihn keine Änderung gäbe. Er setzt damit dem Gemeinderat viel zu viel Druck auf und erpresst ihn sogar. Soweit darf der Gemeinderat nicht gehen, obwohl es absolut klar ist, dass auf diesem Grundstück etwas gehen muss. Man kann aber nicht jedem einfach alles durchgehen lassen.
- 4.7. François Scheidegger meint, dass man das Geschäft vorhin hätte zurückweisen müssen. Das wäre der Weg gewesen. Mit dem Nicht-Eintreten hat der Gemeinderat zum Ausdruck gebracht, dass er nicht über das Geschäft reden will. Vorher war es in der BAPLUKB, welche es mit 6 : 0 Stimmen, bei 1 Enthaltung, durchgewinkt hat.

Und die gleichen Leute, welche in der BAPLUK sitzen, stimmen hier als GR-Mitglieder anders. Er bekundet Mühe, so ein Verhalten zu verstehen.

- 4.8. Daniel Gäumann war bei der Besprechung vom 30. November 2015 dabei. Willi Gyger hat nicht gesagt: das oder nichts. Der Investor hat erklärt, dass, wenn man die volle Anzahl Wohnungen in diesem Umfang nicht realisieren kann, er die Wirtschaftlichkeit nochmals überprüfen muss, und im Moment nichts dazu sagen kann. Hier steht Aussage gegen Aussage. Es wurde erwähnt, dass das Schreiben der Anwohner nicht bis zu Herrn Gyger gelangt sei. Die Baudirektion ist seit bald zwei Jahren mit seinen Planern intensiv am Arbeiten. Das, was der Gemeinderat verlangt, ist sehr widersprüchlich. Es wird einfach gesagt, dass es zu gross ist. Aber wo genau? Die Meinungen, bei welchem Objekt bzw. bei welchen Objekten genau Geschosse reduziert werden sollen, gehen auseinander. Die einen sagen 130, die anderen 150 Wohnungen tun es auch. Wer ist dann zuständig, wenn es weitergeht? Die BAPLUK oder der Gemeinderat? Das ist einfach kein professionelles Arbeiten. Seines Erachtens ist weder an der Aussprache noch später wirklich etwas Konkretes von den Kritikern des Projektes gekommen, womit man weiterarbeiten könnte.
- 4.9. Laut Angela Kummer kann es auch sein, dass es ein Missverständnis war, nicht nur von der Baudirektion zu den Investoren, sondern vielleicht wusste auch Herr Gyger nicht alles ganz genau von seinen Leuten. Das ist gut möglich. Sie fände es bedauerlich, wenn dort gar nichts mehr gehen würde. Der Investor wird sowieso dort etwas machen. Sie lässt sich aber einfach nicht gerne erpressen.
- 4.10. Anne Duca, Ersatz-Gemeinderätin, die sich vorhin der Stimme enthalten hat, kritisiert, dass der Gemeinderat eine Vorlage mit gleichen Wortlaut erhalten hat. Warum ist kein Protokoll, keine kurze Zusammenfassung vom Treffen vom 30. November 2015 dabei? Sie weiss nicht, was Willi Gyger gesagt ist. Sie ist erstaunt, dass man in einer so wichtigen Vorlage nichts darüber schreibt.
- 4.11. Wenn anlässlich der Aussprache, so Stadtschreiberin Luzia Meister, die Einwände so konkret geworden wäre, hätte man mit Willi Gyger Verhandlungen führen können. Es entstand aber ein diffuses Bild, man trat an Ort. Mit was soll man verhandeln? Sie empfiehlt, das Geschäft zurücknehmen und nochmals zu probieren.
- 4.12. Hubert Bläsi bestätigt, dass diese Elemente gefehlt haben. Er hat ebenfalls keine Zielvorgaben gehört, wo sich etwas verändern soll. Man hat nur eine Verweigerung gehört. Man sollte Fairness walten lassen und dem Investor die Chance zur Optimierung geben. Ohne diese Chance übernimmt man die Verantwortung für ein Projekt, das man abgeschossen hat. Er möchte diese Verantwortung nicht übernehmen.
- Der Rückkommensantrag von Hubert Bläsi wird mit 7 : 6 Stimmen gutgeheissen.*
- 4.13. François Scheidegger fordert die GR-Fraktionen auf, ihre Kritikpunkte und ihre Vorstellungen anzubringen und mitzuteilen, was genau angepasst werden soll.
- 4.14. Alexander Kaufmann ist froh, dass jetzt ein Rückkommen erreicht wurde und schlägt vor, das Geschäft an die Fachkommission zurückzuweisen (Vorlage stammt aus der BAPLUK). Es soll zuerst in die BAPLUK gehen, diese muss nochmals über das Geschäft beraten. Das Geschäft soll nicht an den Gemeinderat zurückgewiesen werden.
- 4.15. Gemäss Gemeinderätin Nicole Hirt kam an der Veranstaltung am 30. November 2015 klar zur Sprache, dass es ein überdimensioniertes Projekt und es anzupassen ist. Die Verwaltung soll die Aktennotiz dieser Besprechung anfertigen.

Es ergeht einstimmig folgender

5. Beschluss

5.1. Das Geschäft wird zurückgewiesen.

Vollzug: BD

Beilage: Präsentation

BAPLUK
BD

7.9.1 / acs

Studienwettbewerbe / Girardstrasse; City-Center; Monbijou / Antrag zur Weiterbearbeitung

Vorlage: BAPLUKB 114/14.12.2015

1. Erläuterungen zum Eintreten
 - 1.1. Stadtbaumeister Daniel Gäumann erläutert anhand einer Präsentation die Vorlage.
2. Eintreten
 - 2.1. Gemeinderat Remo Bill meint, dass es das Verdienst von Daniel Gäumann ist, in so kurzer Zeit drei qualitativ und städtebaulich wertvolle Projekte zu präsentieren. Die Projekte werden auch von ihm bekannten Architekten und Planern gelobt. Die Investoren der drei Siegerprojekte - Girardstrasse, City-Center und Monbijou - sind bereit, für die nächste Phase ein Gestaltungsplanverfahren in Auftrag zu geben. Die SP unterstützt auch, dass beim Projekt City-Center parallel zum Gestaltungsplanverfahren, das Parkraumkonzept zu überarbeiten ist. Die drei städtebaulich guten Projekte sind eine Win-Win-Situation für die Stadt Grenchen und erfordern politische Unterstützung. Die-SP Fraktion wird der Vorlage zustimmen.
 - 2.2. Gemäss Gemeinderat Andreas Kummer ist die CVP-/glp-Fraktion auch für Eintreten. Sie hält die Projekte, die hier erarbeitet wurden, für sehr gut. Es sind interessante Vorschläge, wie man die vielfach immer beargwöhnten Lücken im Stadtzentrum endlich schliessen kann. Sie begrüsst, dass sich dort sehr gute Lösungen abzeichnen, und steht selbstverständlich auch voll dahinter. Eine Bemerkung zur Überbauung Monbijou mit einem Hochhaus: Ihr ist es ein Anliegen, dass es dort qualitativ gute sprich hochwertige Wohnungen gibt. Dass sich in Grenchen etwas bewegt, ist gut für die Stadt.
 - 2.3. Gemeinderat Aldo Bigolin führt aus, dass die FDP-Fraktion jeweils geschlossen an den Präsentationen der Wettbewerbsergebnisse dabei war und sich aufgrund der Aussagen der Jurymitglieder aber auch des Projektes selbst ein umfassendes Bild gebildet hat. Bei allen drei Grundstücken handelt es sich um städtebaulich wichtige Areale, welche mit den vorgeschlagenen Projekten wesentlich zur Weiterentwicklung der Stadt beitragen. Die FDP kann sich mit den Erwägungen der BAPLUK einverstanden erklären und wird der Vorlage im Sinne eines Commitments zustimmen.

- 2.4. Laut Gemeinderat Ivo von Büren ist auch die SVP-Fraktion für Eintreten, sie kann sich allerdings nicht mit allen einverstanden erklären. Mit dem City-Center ist sie nicht einverstanden. Der EPA-Parkplatz ist der Lebensnerv des Grenchner Gewerbes. Die Leute, welche dort parkieren, sind alles Kunden des Gewerbes (Hotel/Rest. Krebs, Egli Beck Bruno Bertini, Team Papeterie etc.). Mit dem Coop-Parkhaus hat Grenchen ein wundervolles Parking, das aber immer zu zwei Drittel leer ist. Warum ist das so? Hat wirklich jemand das Gefühl, dass jemand, der beim Egli Beck ein Brot kaufen will, ins Parking fährt, von dort zur Bäckerei geht und wieder zurück zum Parkhaus marschiert? Das kann man vergessen. Das macht Ivo von Büren nicht und sicher auch niemand hier im Rat. Zum Parkplatzkonzept: es gibt keine Lösung für diesen Parkplatz, auch der LIDL-Parkplatz ist keine Alternative. Wenn der EPA-Parkplatz geschlossen wird, ist das Gewerbe tot. Dann kann man wieder Wettbewerbe durchführen, um die leeren Schaufenster zu dekorieren. Die SVP unterstützt das Gewerbe und dafür braucht es den Parkplatz. Die SVP ist dagegen, dass dieser Parkplatz in jeder Art und Weise überbaut wird.
- 2.5. Wenn die 33 EPA-Parkplätze, so Daniel Gäumann, der Lebensnerv des Gewerbes sind und wenn das Gewerbe deswegen floriert oder zugrunde geht, dann hat man ganz andere Probleme. Das ist seine persönliche Meinung. Dadurch, dass man jetzt so viele verschiedene Areale am Entwickeln ist, hat man die Chance, gegenseitig Synergien zu suchen (namentlich Girardstrasse, City-Center, Schild-Rust-Wiese). Dann sieht er durchaus Möglichkeiten, die EPA-Lücke überbauen zu können. Man sollte den Boden anders nutzen als für 33 Parkplätze. Selbstverständlich ist ihm bewusst und klar, weshalb der EPA-Parkplatz beliebt ist, nämlich weil es immer Platz hat. Das ist für ihn ein Zeichen dass es genügend Parkplätze in Grenchen hat. Das ist übrigens auch der Grund, weshalb das Coop-Parking entsprechend leer bleibt.
- 2.6. Nach Auffassung von Gemeinderat Heinz Müller ist es grundsätzlich erlaubt, einmal einen Fehler zu begehen. Man sollte danach aber schlauer werden. Wenn man den gleichen Fehler ein zweites Mal macht, kann man berechtigterweise an der Intelligenz zweifeln. Vor Jahren hat man den Parkplatz auf dem Marktplatz geschlossen. Er hört heute noch die Stimmen, die damals im Rat gesagt haben, dass jemand, welcher im Denner Getränke holt oder im Fachgeschäft einen Fernseher kauft, nicht im Coop-Parkhaus parkieren wird. Man hat damals zur Antwort erhalten, dass es genügend Parkplätze in der Umgebung des Marktplatzes habe. Das traf aber nicht zu. Die Konsequenz war, dass die Geschäfte zugegangen sind. Jetzt wird mit der Aufhebung des EPA-Parkplatzes der genau gleiche Fehler wieder gemacht. Er bittet den Gemeinderat, nicht nochmals den gleichen Fehler zu begehen, sonst muss er wirklich annehmen, dass es ihm an Intelligenz mangelt.
- 2.6. Alexander Kaufmann findet ebenfalls, dass es Kurzzeitparkplätze braucht, wenn das Gewerbe eine Chance haben soll. Ein vollständiger Ersatz für die 33 EPA-Parkplätze ist seines Erachtens aber nicht nötig. Bruno Bertini würde Ivo von Büren umarmen, wenn die 33 Leute, die auf dem EPA-Parkplatz parkieren, zu ihm ins Uhrengeschäft kämen. Die BAPLUK hat die Einwendungen von Ivo von Büren anerkannt und in ihren Beschluss aufgenommen, dass die Baudirektion, parallel zum Gestaltungsplanverfahren, das Parkraumkonzept überarbeiten soll. Es kann nicht sein, dass man für die 33 oberirdischen Parkplätze einen Ersatz suchen muss. Aber die Kurzzeitparkplätze müssen in dieser Zone gewährleistet sein.

- 2.7. Gemäss Remo Bill hat man jetzt endlich die Chance, die Baulücke im Zentrum der Stadt zu schliessen, und zu bewirken, dass Grenchen städtischer daherkommt. Er verweist darauf, dass Solothurn drei Parkhäuser hat. Trotz verkehrsfreier Lage hat er noch nie einen Geschäftsinhaber gehört, der dies bemängelt hat. Er stellt fest, dass der Marktplatz von Solothurn dadurch wesentlich belebter ist als in Grenchen. Man muss jetzt den Mut haben, etwas zu unternehmen und die EPA-Lücke zu schliessen. Vielleicht kommen dann andere Gewerbetreibende nach Grenchen und fassen hier Fuss. Wenn man nichts macht, bleibt man stehen.
- 2.8. Ivo von Büren findet, dass man die Stadt Grenchen nicht mit den Städten Solothurn und Biel vergleichen darf. Solothurn hat eine schöne Innenstadt etc. Die Befürworter, die jetzt für die Aufhebung des Parkplatzes sind, sollen dann zu den Gewerblern gehen und ihnen erklären, warum sie keine Kunden mehr haben. Er setzt sich für das Gewerbe ein und für die Leute, die auf dem EPA-Parkplatz parkieren. Wenn die SP das nicht macht, ist das ihre Sache. Er wird die Schliessung bekämpfen.

Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

- 3.1. Gemeinderat Richard Aschberger ist es ein Anliegen, dass mit den Projekten Girardstrasse, City-Center und Monbijou möglichst qualitativ guter Wohnraum entsteht. Inwiefern hat die Stadt die Möglichkeit, hier lenkend einzugreifen (Mietobjekte, Stockwerkeigentum oder Mischform).
- 3.1.1 Laut Daniel Gäumann hat die Stadt rechtlich keine Handhabung, kein Mittel, etwas zu erzwingen. Selbstverständlich kann sie sich in einem Gestaltungsplanverfahren einbringen und versuchen, überzeugend einzuwirken, weshalb sie einen bestimmten Wohnungsmix als richtiger erachtet etc.
- 3.2. Antrag und Beschlussesentwurf:
- 3.2.1 Ziff. 3.1.:
- Der Antrag gemäss BAPLUKB wird einstimmig gutgeheissen.
- 3.2.2 Ziff. 3.2.:
- Ivo von Büren stellt den Antrag, Ziff. 3.2. der Vorlage zu streichen.
- Der Antrag gemäss BAPLUK obsiegt gegenüber dem Streichungsantrag von Ivo von Büren mit 12 : 3 Stimmen .
- 3.2.3 Ziff. 3.3.:
- Der Antrag gemäss BAPLUKB wird mit 12 : 2 Stimmen, bei 1 Enthaltung , gutgeheissen.

Es ergeht folgender

4. Beschluss

4.1. Girardstrasse

- 4.1.1 Der Gemeinderat nimmt Kenntnis vom Ergebnis des Studienwettbewerbs Girardstrasse.

- 4.1.2 Die Baudirektion wird beauftragt, auf der Basis des Siegerprojektes das Gestaltungsplanverfahren anzugehen.
- 4.2. *City-Center*
- 4.2.1 Der Gemeinderat nimmt Kenntnis vom Ergebnis des Studienwettbewerbs City-Center.
- 4.2.2 Die Baudirektion wird beauftragt, auf der Basis des Siegerprojektes das Gestaltungsplanverfahren anzugehen.
- 4.2.3 Die Baudirektion wird beauftragt, parallel zum Gestaltungsplanverfahren, das Parkraumkonzept zu überarbeiten.
- 4.3 *Monbijou*
- 4.3.1 Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von dem Ergebnis des Studienwettbewerbs Monbijou.
- 4.3.2 Die Baudirektion wird beauftragt, auf der Basis des Siegerprojektes das Gestaltungsplanverfahren anzugehen.

Vollzug: BD

BAPLUK
BD
FV

0.9.1 / acs

Neuer Kindergarten Ostquartier: Abklärungen gemäss BAPLUKB 72 vom 10.08.2015 / Prüfung von Varianten / Variantenentscheid

Vorlage: BAPLUKB 120/14.12.2015

1. Erläuterungen zum Eintreten

- 1.1. Mark Widmer, Schulleitung Eichholz, erklärt, dass die Schülerzahlen in Grenchen steigen. Bei der Behandlung der Schülerstatistik im November 2014 wurde der Bedarf für einen 15. Kindergarten angemeldet. Im Januar 2015 wurde die Planung und Gestaltung mit der Baudirektion an die Hand genommen. Im November 2015 wurde bei der Genehmigung des Pensenantrages an den Kanton darauf hingewiesen, dass im Schuljahr 2016/17 ein 15. Kindergarten unumgänglich sein wird. Ebenfalls beim heutigen Traktandum „Schulraumplanung“ Primarschule steht im Fazit, dass die Schulen Grenchen einen 15. Kindergarten brauchen.
- 1.2. Stadtbaumeister Daniel Gäumann fasst anhand einer Präsentation die Vorlage zusammen und gibt ergänzende Erläuterungen.

2. Eintreten

- 2.1. Gemeinderat Ivo von Büren erklärt, dass man es sich in der BAPLUK nicht einfach gemacht hat. Diverse Varianten wurden geprüft. Fazit: Wenn man das vorliegende Projekt umsetzt, handelt es sich um die günstigste und beste Variante. Wichtig ist der SVP, dass das Gewerbe von Grenchen und der Region unterstützt wird und in Frage kommende Firmen angefragt werden, ob sie bereit wären, den Holz-Modulbau zu einem tragbaren Preis zu realisieren.
- 2.2. Gemeinderat Alexander Kaufmann erklärt, dass dieses wichtige Geschäft für ihn ein Beispiel ist, wie man gemeinsam innerhalb einer Fachkommission zusammen mit der Baudirektion nach Lösungen suchen und schlussendlich auch finden kann. Hier hat die BAPLUK einmal harmonisiert und fachlich ihren Beitrag zum guten Gelingen leisten können. Der spezielle Dank gilt jedoch der Baudirektion und deren Mitarbeiter für die sehr gute Vorlage mit der detaillierten Darstellung der verschiedenen Realisierungsvarianten und ihren Kostenfolgen. Der Vorschlag der BAPLUK gemäss Beschluss, den neuen Kindergarten im Ostquartier in einer Holz-Modulkonstruktion auszuführen, ist vernünftig und richtig, obwohl die Mehrheit der BAPLUK-Mitglieder sich eine Lösung im Stockwerkeigentum gewünscht haben. Er persönlich hat immer die Meinung vertreten, dass ein frei stehender Kindergarten auf einem Grundstück, welches bereits der Stadt gehört, auf lange Sicht die beste Lösung ist.

Da der Bedarf für diesen 15. Kindergarten bereits ab dem Schuljahr 2017/2018 besteht, ist es wichtig, dass der Grundsatzentscheid zur Variantenwahl so rasch als möglich gefällt werden kann. Die SP-Fraktion ist für Eintreten auf dieses Geschäft und unterstützt den Beschluss und Antrag gemäss der Vorlage.

- 2.3. Wie Gemeinderat Aldo Bigolin ausführt, ist die FDP-Fraktion für Eintreten auf die Vorlage. Ihr Dank geht an die Baudirektion und die BAPLUK für die detailliert ausgearbeitete Vorlage und das Aufzeigen der Varianten. Der Kostenvergleich hat der FDP viel Aufschluss gegeben. Auch die Finanzverwaltung erachtet das Preis-Leistungsverhältnis beim Holz-Modulbau als gut. Die FDP kann aufgrund der Gegebenheiten der Vorlage so zustimmen, nämlich: Bereitstellung des neuen Kindergartens im Ostquartier mittels eines Holz-Modulbaus am Standort Rötistrasse.
- 2.4. Gemeinderat Marco Crivelli dankt der Baudirektion und der BAPLUK für die gute Vorlage. Es wurden verschiedene Varianten aufgezeigt. Man kann mit gutem Gewissen sagen, dass die vorgeschlagene Lösung die sinnvollste Variante für die Stadt ist. Auch in der Bedarfsplanung der Schulen wurde rechtzeitig auf den neuen Kindergarten aufmerksam gemacht. Warum schlägt man einen Holz-Modulbau vor? Hätte man nicht eine andere Modulbauweise wählen können, welche ihren Zweck auch erfüllen würde?
- 2.5. Daniel Gäumann führt aus, dass man bei der Holz-Modulbauweise über eine 20-jährige Praxis verfügt und gute Erfahrungen gemacht hat. Bei einer anderen Modulbauweise wäre er gespannt zu wissen, was für Bauschäden auftreten können. Ob man einen Grenchner Anbieter findet, der die Arbeiten ausführen kann, wird man in der Ausschreibung sehen.

Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

- 3.1. Keine Wortmeldungen.

Es ergeht folgender

4. Beschluss

- 4.1. Die Bereitstellung des neuen Kindergartens im Ostquartier soll mittels eines Holz-Modulbaus am Standort Rötistrasse erfolgen.
- 4.2. Die Baudirektion wird beauftragt zu Händen des Gemeinderates ein Bauprojekt mit detailliertem Kostenvoranschlag und Terminplan zu erarbeiten.

Vollzug: BD

BAPLUK
BD
FV
SV

2.7.1 / acs

Kantonales Wirtschafts- und Arbeitsgesetz: Vollzug und Reglemente: 2. Lesung

Vorlage: RD/20.12.2015

1. Erläuterungen zum Eintreten

- 1.1. Susanne Leber, Rechtskonsulentin, fasst die Vorlage zusammen und gibt ergänzende Erläuterungen.

2. Eintreten

Eintreten wurde bereits am 1. Dezember 2015 beschlossen.

3. Detailberatung

- 3.1. Laut Anna Duca- Ersatz-Gemeinderätin, ist die SP-Fraktion für Eintreten und wird den Anträgen 4.1. bis 4.3. zustimmen. Das am 1. Dezember 2015 vorgeschlagene Reglement über Anlassbewilligungen hat hinsichtlich des Zeitpunktes für die Einreichung des Bewilligungsgesuchs sowie bezüglich der Gebühren zu Voten Anlass gegeben. Die vorliegende Vorlage hat jetzt die Kritikpunkte im Sinne der SP aufgenommen. Deswegen kann die SP einstimmig und vollumfänglich dahinter stehen.
- 3.2. Gemeinderat Hubert Bläsi erklärt, dass die FDP-Fraktion die Vorlage durchwinken wird. Es gibt die Revisionsmöglichkeit. Man wird schauen, wie sich das bewährt. Die Polizei hat es relativ schwer. Hubert Bläsi weiss nicht, ob sie ein Messgerät hat, um zu entscheiden, was jetzt welcher Anlass ist. Er wünscht ihr Pragmatismus und beneidet sie nicht unbedingt um ihre Aufgabe. Er hätte es lieber straffer gehabt, stellt aber keinen Antrag.
- 3.3. Hugo Kohler verspricht, dass die Polizei pragmatisch an die Sache herangehen wird.

Es ergeht einstimmig folgender

4. Beschluss

- 4.1. Das Reglement über Anlassbewilligungen und die Einzelausnahmebewilligung für Wirteschluss gemäss Beilage 2 der Vorlage wird beschlossen und sein Inkrafttreten auf den 20. Januar 2016 festgesetzt.

- 4.2. Die Änderung der Regelung des Gemeinderates über die Öffnungs- und Schliessungszeiten der Gastwirtschaftsbetriebe in der Stadt Grenchen und Umbenennung in Freinachtregelung gemäss Beilage 3 der Vorlage wird rückwirkend auf den 1. Januar 2016 beschlossen.
- 4.3. Die Aufhebung der Ladenschlussverordnung der Stadt Grenchen vom 9. Dezember 1987 wird rückwirkend auf 31. Dezember 2015 beschlossen.

Vollzug: RD, Polizeikommandant a.i., KZL

RD
S+B
BD

8.0.0 / acs

Interpellation Remo Bill (SP): Starker Franken: Sturmwarnungen für die Industrie in der Region und Stadt Grenchen?: Beantwortung

Vorlage: KZL/04.01.2016

1. Mit Datum vom 10. November 2015 reichte Remo Bill (SP) folgende Interpellation ein:

1.1. Interpellationstext:

Die Schweizer Presse und Forschungsinstitute prognostizierten im Januar 2015 Folgendes:

«Den Unternehmen in der Schweiz steht ein rauher Herbst 2015 bevor. Vor allem die Exportindustrie gerät noch stärker unter Druck. Arbeitsplätze sind gefährdet.»

«Schweizer Unternehmen spüren die Auswirkungen der Aufhebung des Euro-Mindestkurses durch die Schweizerische Nationalbank am 15. Januar mit voller Wucht.»

«Durch die Aufgabe des Euro-Mindestkurses am 15. Januar hatten sich Schweizer Produkte in Ländern mit der europäischen Gemeinschaftswährung auf einen Schlag verteuert.»

Wir befinden uns nun im Herbst 2015, genau in dem prognostizierten Zeitraum.

Ich habe darum folgende Fragen an die Stadtverwaltung:

- 1. In wieweit sind die erwähnten pessimistischen Wirtschaftsprognosen in der Region und der Stadt Grenchen eingetroffen?*
- 2. Welche Produktionsauslagerungen von Unternehmungen aus der Stadt Grenchen sind bekannt?*
- 3. Wo hat ein Abbau von Arbeitsplätzen in Unternehmungen in der Stadt Grenchen stattgefunden? Wo ist ein Abbau von Arbeitsplätzen in naher Zukunft vorgesehen?*

2. Beantwortung

- 2.1. Gemäss Stadtpräsident François Scheidegger wurde die Interpellation von der Stadtkanzlei/vom Stadtpräsidium beantwortet. Die Interpellationsantwort wurde mit den Unterlagen zum heutigen Gemeinderat versandt und wird nicht mehr verlesen. Der Interpellant kann sich mit kurzer Begründung von der Antwort befriedigt, teilweise befriedigt oder nicht befriedigt erklären (§ 35 Abs. 3 GO). Eine Diskussion findet nur auf Antrag und nach Beschluss der Mehrheit der Stimmenden statt (§ 35 Abs. 4 GO).

3. Begründung

- 3.1. Gemeinderat Remo Bill ist mit der Beantwortung seiner Interpellation zufrieden. Der Anstieg des Frankens traf die Uhren- und Metallindustrie mit ihrem hohen Produktionsanteil besonders hart. Es ging ihm mit seiner Interpellation darum, sich über die aktuelle Lage - wegen des starken Frankens - in der Region Grenchen zu erkundigen. Der Werkplatz und die Arbeitsplätze in der Stadt und Region Grenchen sind der SP und sicher auch den anderen Parteien sehr wichtig.
4. Es liegt kein Antrag auf Diskussion vor. Das Geschäft wird damit als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschrieben.

FV
Wifö
WIRA

8.5.1 / acs

Jugendkommission: Demission von Maria Szabo als Ersatzmitglied, Ersatzwahlvorschlag der FDP. Die Liberalen: Patric Schild

Vorlage: KZL/24.11.2015

1. Erläuterungen zum Eintreten

1.1. Stadtschreiberin Luzia Meister verweist auf die korrigierte Vorlage.

2. Eintreten

Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

3.1. Keine Wortmeldungen.

Es ergeht einstimmig folgender

4. Beschluss

4.1. Die Demission von Maria Szabo als Ersatzmitglied der Jugendkommission wird unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt.

4.2. Patric Schild, Bettlachstrasse 69, 2540 Grenchen, wird für den Rest der Amtsperiode 2013-2017 als Ersatzmitglied der Jugendkommission gewählt.

Zu eröffnen an: - Patric Schild, Bettlachstrasse 69, 2540 Grenchen
- Alexander Spiegel, Präsident JUKO, Kirchstrasse 52, 2540 Grenchen
- Daniel Graf, Präsident FDP, Fichtenweg 11, 2540 Grenchen

Vollzug: KZL (Eröffnungen), Stadtpräsidium (Vereidigung)

Stadtpräsidium
KZL (Behördenverzeichnis)
Oberamt Region Solothurn

0.1.8 / acs

Jugendkommission: Demission von Argjent Celiku als ordentliches Mitglied, Ersatzwahlvorschlag der SP: Susanne Saladin

Vorlage: KZL/04.01.2016

1. Erläuterungen zum Eintreten

1.1. Stadtpräsident François Scheidegger verweist auf die Vorlage.

2. Eintreten

Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

3.1. Keine Wortmeldungen.

Es ergeht einstimmig folgender

4. Beschluss

4.1. Die Demission von Argjent Celiku als ordentliches Mitglied der Jugendkommission wird unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt.

4.2. Susanne Saladin, Fliederweg 15, 2540 Grenchen, wird für den Rest der Amtsperiode 2013-2017 als ordentliches Mitglied der Jugendkommission gewählt.

Zu eröffnen an: - Susanne Saladin, Fliederweg 15, 2540 Grenchen
- Alexander Spiegel, Präsident JUKO, Kirchstrasse 52, 2540 Grenchen
- Remo Bill, Präsident SP, Jurastrasse 101, 2540 Grenchen

Vollzug: KZL (Eröffnungen)

PA
KZL (Behördenverzeichnis)
Oberamt Region Solothurn

0.1.8.0 / acs

Genossenschaft Parktheater Grenchen: Vertretung Stadt Grenchen: Nomination zuhanden der ordentlichen Generalversammlung vom Frühling 2016 von Daniel Graf, FDP, als Verwaltungsrat

Vorlage: KZL/04.01.2016

1. Erläuterungen zum Eintreten

1.1. Stadtpräsident François Scheidegger verweist auf die Vorlage.

2. Eintreten

Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

3.1. Keine Wortmeldungen.

Es ergeht einstimmig folgender

4. Beschluss

4.1. Der Gemeinderat schlägt zuhanden der ordentlichen Generalversammlung vom Frühling 2016 der Genossenschaft Parktheater Grenchen folgende Person als Verwaltungsrat vor:

4.2. Daniel Graf, FDP, Fichtenweg 11, 2540 Grenchen

Zu eröffnen an: - Daniel Graf, Fichtenweg 11, 2540 Grenchen
- Parktheater Genossenschaft Grenchen

Vollzug: KZL, Stadtpräsidium (Vereidigung), Genossenschaft Parktheater

Stadtpräsidium
FV
BD
SMKS

0.1.8 / acs

Integrationskommission: Wahl von Richard Aschberger als ordentliches Mitglied

Vorlage: KZL/06.01.2016

1. Erläuterungen zum Eintreten

1.1. Stadtpräsident François Scheidegger verweist auf die Vorlage.

2. Eintreten

Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

3.1. Gemeinderat Heinz Müller erklärt, dass die SVP-Fraktion die Nomination von Gemeinderat Ivo von Büren zurückzieht und an seiner Stelle Richard Aschberger zur Wahl vorschlägt.

Es ergeht einstimmig folgender

4. Beschluss

4.1. Richard Aschberger wird für den Rest der Amtsperiode 2013 – 2017 als ordentliches Mitglied der Integrationskommission gewählt.

Zu eröffnen an: - Richard Aschberger, Hofweg 11, 2540 Grenchen
- Urs Wirth, Präsident IK, Elisabeth Frei-Strasse 10, 2540 Grenchen

Vollzug: KZL, IK

IK
KZL (Behördenverzeichnis)

5.8.8 / acs

Interpellation Alexander Kaufmann (SP): Alte Landi: Einreichung

1. Mit Datum vom 19. Januar 2016 reicht Alexander Kaufmann (SP) folgende Interpellation ein:

1.1. Interpellationstext:

Grenchen besitzt ein reges kulturelles Angebot. Viele Sparten davon sind genügend abgedeckt. Das Kunsthaus, das Kultur-Historische Museum, regelmässige Anlässe wie die blaue Kulturnacht, Triennale, Kürbisnacht, sind einige wichtige, kulturelle Institutionen und Anlässe, welche das kulturelle Leben in Grenchen prägen und widerspiegeln. In einer Stadt mit 17'000 Einwohnern sollte jedoch auch das musikalische Angebot für das jüngere und junggebliebene Publikum nicht zu kurz kommen. In unserer Stadt kann eine lebendige, musikalische Szene festgestellt werden. Nur sind geeignete Lokale rar und die Events finden vereinzelt im kleineren Rahmen statt. Die Musikszene in Grenchen lebt. Dies kann am jährlich stattfindenden „Rock am Märet-fesch“ festgestellt werden. Ein Topanlass, welcher ein breites Publikum anspricht.

Für mittelgrosse bis grosse Konzerte müssen die Grenchner Musikliebhaber nach Solothurn (Kofmel), nach Lyss (Kufa) oder Bern (Bierhübeli) ausweichen. Diese Lokalitäten bieten Konzerte im professionelleren Rahmen für ein breites Publikum an.

Für regelmässige, grössere Konzerte oder sonstige Veranstaltungen bietet sich zurzeit nur das Parktheater an. Dieses wird jedoch bereits heute stark mit unterschiedlichen Anlässen frequentiert.

Das Thema „kulturelles Angebot“ wurde auch von der CVP mit der Kolumne im Grenchner Tagblatt vom 09.01.2016 aufgegriffen. Auch hatte ich persönlich bereits verschiedene, positive Gespräche mit Parteimitgliedern der CVP.

Ein geeignetes Kultur- und Musiklokal in Grenchen, ideal gelegen, mit dem ÖV wie auch Privatverkehr gut erreichbar, bietet sich im Süden von Grenchen mit der „alten Landi“ geradezu an.

Aus diesem Grund bitten wir die Stadtverwaltung um Beantwortung folgender Fragen:

- *Wie wird das Gebäude der alten Landi zurzeit noch benützt?*
- *Wie ist der momentane Stand der Expansionsabsichten der Migros Aare-Seeland im Bereich der umliegenden Parzellen?*

- *Besteht die Möglichkeit, dass die Stadt Grenchen das Gebäude der „alten Landi“ kauft, zur Sicherstellung für mögliche Projekte wie ein Kultur- und Musikzentrum / Lokalität oder ähnliches?*
- *Wenn ja, könnte die Migros Aare-Seeland für eine Beteiligung im kulturellen Rahmen für ein solches Projekt gewonnen werden?*
- *Wie sieht die Stadt Grenchen die Notwendigkeit eines Kultur- und Musikzentrums als zusätzliche, städtische Attraktivität?*

2. Die schriftliche Beantwortung der Interpellation erfolgt vor der nächsten oder übernächsten Gemeinderatssitzung.

SMKS
BD
FV

8.5.6 / acs

Mitteilungen und Verschiedenes

1. Nachruf auf Martin Ochsner sel., ehemaliger Präsident Rechnungsprüfungskommission

1.1. Stadtpräsident François Scheidegger hält folgenden Nachruf:

Die Nachricht vom Hinschied von Herrn Martin Ochsner, welcher am 14. Januar 2016 überraschend verstorben ist, hat uns schmerzlich berührt und mit Trauer erfüllt.

Der liebe Verstorbene war für die CVP seit 1977 resp. für die SVP seit 2009 in verschiedenen Gremien und Behörden politisch aktiv.

<i>RPK</i>	<i>Präsident</i>	<i>2009-2015</i>
	<i>Ersatzmitglied</i>	<i>1977-1985</i>
<i>Sozialbehörde Oberer Leberberg</i>	<i>Ersatzmitglied</i>	<i>2009-2013</i>
<i>Pensionskassen- kommission</i>	<i>Mitglied</i>	<i>1977-1985</i>
<i>Wahlbüro</i>	<i>Ersatzmitglied</i>	<i>1977-1985</i>
<i>ARA Regio Grenchen</i>	<i>Delegierter</i>	<i>seit 2013</i>

Ausserdem war er in der reformierten Kirchgemeinde engagiert, zuletzt als Vizepräsident.

Für sein Engagement zum Wohle der Stadt Grenchen sind wir Martin Ochsner zu grossem Dank verpflichtet; wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Gemeinderat erhebt sich im stillen Gedenken an Martin Ochsner zur Schweigeminute.

2. Runder Geburtstag von CVP-Gemeinderat Andreas Kummer

2.1. Stadtpräsident François Scheidegger gratuliert Andreas Kummer nachträglich herzlich zum 50. Geburtstag (am 19.12.2015). Im Namen des Gemeinderates wünscht er ihm viel Glück und vor allem gute Gesundheit und übergibt ihm eine Flasche Wein.

Würdigung des abtretenden Stadtbaumeisters Daniel Gäumann

1. Stadtpräsident François Scheidegger hält folgende Ansprache:

Heute nimmt Daniel Gäumann zum letzten Mal in seiner Funktion als Stadtbaumeister an einer Gemeinderatssitzung teil. Als direkter Vorgesetzter ist dies für mich die Gelegenheit, Daniel Gäumann zu verabschieden und für die geleistete Arbeit herzlich zu danken.

Lassen Sie mich kurz zurückblenden. Am 1. August 2014 hat Daniel Gäumann als Leiter Stadtbauamt in Grenchen seine Stelle angetreten. Als Architekt, Raumplaner und Denkmalpfleger verfügt er über ein umfassendes Palmarès und vielseitiges Interesse. Nach seiner fünfzehnjährigen Selbständigkeit hatte er sich gut in der Baudirektion eingearbeitet und konnte sich in der Zeit als Stadtbaumeister in sehr vielen Bereichen einbringen und sein Wissen vermitteln.

Daniel erfüllte sein Amt als Stadtbaumeister mit grösster Fachkompetenz, mit viel Engagement und zu meiner Zufriedenheit. Städtebau war für ihn ein wichtiges Thema. Er hat die Planung vorangetrieben bei wichtigen Projekten wie Überbauung Girardstrasse, das City-Center, Monbijou, Zentrum, Schild-Rust-Strasse, und Sunnepark. Grenchen ist dadurch wieder auf den Radar der schweizerischen Fachpresse und von Investoren gekommen. Dafür gebührt Dir Dank. Auch nach dem Entscheid, Grenchen zu verlassen, hat Daniel sich noch stark engagiert und schöne Akzente gesetzt: Gerade der Anlass Fokus Stadtbau und die Verleihung des „Innovationspreises Stadtbau“ hat breites Interesse und grosses Lob gefunden. Die Baudirektion konnte hier auch ihr breites Aufgabenfeld und die zahlreichen Herausforderungen bildhaft und eindrücklich aufzeigen.

Der Grenchner Stadtbaumeister Daniel Gäumann lebt mit seiner Familie in Bellmund. Er ist verheiratet und hat 4 Kinder. Seine Freizeit verbringt er gerne auf dem Segelschiff, besucht gerne Kulturveranstaltungen und betreibt aktiv Sport. Als Weinliebhaber trifft er sich gerne mit Freunden, um über die edlen Tropfen zu sinnieren.

Gerne übergebe ich deshalb diesen speziellen Grenchner Cuvée an Daniel.

Ich danke Daniel Gäumann - auch im Namen der Behörden und der Verwaltung - für seine kollegiale und angenehme Mitarbeit. Ich wünsche ihm in seinem neuen beruflichen Wirkungsfeld und privat alles Gute!

2. Gemeinderat Remo Bill hält namens der SP-Fraktion folgende Dankesrede:

Lieber Daniel

Die SP-Fraktion bedauert Deinen Weggang als Stadtbaumeister der Stadt Grenchen.

Die SP-Fraktion hat die Zusammenarbeit mit Dir sehr geschätzt. Du hast innert kurzer Zeit unter anderem den Wettbewerb für das neue Stadthaus lanciert und die drei Studienwettbewerbe Girardstrasse, City-Center und Monbijou mit Erfolg durchgeführt. Deine fachlichen Qualitäten als Stadtbaumeister hast Du mit diesen erwähnten Projekten an den Tag gelegt.

Die SP-Fraktion dankt Dir für Deine Arbeit für die Stadt Grenchen.

Hier ein kleines Präsent von der SP-Fraktion: Die erste und die zweite Studie „Die totale Stadt - ein globales Model“» von Fritz Haller, Architekt, Solothurn. Bücher von 1968, die nicht mehr erhältlich sind. Für Dich haben wir es aber möglich gemacht.

Wir wünschen Dir für Deine Zukunft beruflich und privat alles Gute.

0.2.2 / acs